

Prämmerations-Preise

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postversendung'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Monatlich' with prices in fl. and s.

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Neudecker Zeitung.

Redaction: Hauptplatz, im Winter'schen Neugebäude, 1. Stock. Expedition: und Insertion: Bureau: Hauptplatz, P. Goldschreiber's Buchhandlung.

Nro. 13.

Sonntag den 29. Jänner 1865.

XIV. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Die Kammerverhandlungen in Berlin nehmen fast ausschließlich das öffentliche Interesse in Anspruch. Die telegraphischen Berichte über die Adressverhandlungen in beiden Häusern des preussischen Landtags stellen es außer Zweifel, daß sowohl auf Seite der Regierung als im Schoße des Abgeordnetenhauses der dringende Wunsch vorhanden ist: den Verfassungs-Conflikt zu beizugehen.

Vor der Abstimmung spricht der Minister des Innern Graf Eulenburg die Genehmigung aus, daß der Referent beigetragen, daß der Ton bei der Discussion an bessere Zeiten erinnere. Der Kern des Conflicts sei die Militärfrage. Das Ministerium habe den Zustand vorgefunden und nicht herbeigeführt; es würde denselben nicht herbeigeführt haben.

Diese Erklärung des Grafen Eulenburg soll, wie man aus Berlin meldet, allenthalben große Sensation hervorgerufen haben. Sie ist aber hierzu auch ganz geeignet, da hierdurch constatirt wird, daß das Ministerium Bismarck den von ihm bisher eingenommenen principellen Standpunkt verläßt, welcher jeden Ausgleich ausschloß, und erklärt zu seiner Rechtfertigung: „Wir haben den Conflict nicht geschaffen, sondern vorgefunden; wären wir schon 1862 am Ruder gewesen, es wäre niemals dazu gekommen.“

Nicht minder beachtenswerth ist die Rede, welche Herr v. Bismarck am selben Tage (24.) im Herrenhause gehalten. Herr v. Bismarck bekennt sich plötzlich zum Constitutionalismus. Die Basis aller constitutionellen Verfassungen ist ein Compromiß, sagte der Minister-Präsident, und verkündigte damit, daß die Regierung ihren principellen Widerstand aufgegeben habe.

Zum nächsten Monat tritt für Frankreich ein wichtiges Ereigniß ein. Das vom gesetzgebenden Körper bis 28. Februar 1865 verlängerte berüchtigte Sicherheitsgesetz tritt außer Kraft, vorausgesetzt, daß das mittlerweile zusammengetretene corps legislatif nicht veranlaßt wird, dieses Gesetz wieder für ein halbes Decennium in Wirksamkeit zu setzen.

Der französische Unterrichtsminister hatte den Herren de Broglie, de Lavergne und Cochin die ihnen ertheilte Erlaubniß, harmlose wissenschaftliche Vorträge zu halten, wieder entzogen.

In Folge dessen haben die übrigen Veranstalter solcher Vorträge, die Herren Guizot Sohn, Coste, Gaudry, Sigot und Barral, gleichfalls auf die ihnen belassene Erlaubniß Verzicht geleistet.

In Rodosort wurde Advocat Bethmond trotz aller Anstrengungen der Regierung, ihren Candidaten durchzusetzen, in den gesetzgebenden Körper gewählt. Dieser Sieg der Opposition in einer Departementsstadt ist bedeutsam.

In Constantinopel haben mehrere Vorkämpfer gegen das neue türkische Pressegesetz protestirt, weil ihrer Ansicht nach dasselbe gegen die früher abgeschlossenen Capitulationen verstoße und ihre Landesangehörigen der Gesandten-Gerichtsbarkeit entziehe, wenn sie in der Türkei Journale herausgeben.

Man schreibt der „Patrie“ aus Athen, daß der Einfluß des Grafen Spinnock hauptsächlich dazu beigetragen hat, die Abreise des Generals Calergis, der bekanntlich zum Großstallmeister des Königs ernannt worden ist, zu verzögern. Man fürchtet, daß der General leicht eine Fahne werden würde, um welche sich die Männer sammeln würden, die dem König Georgios eine andere Politik aufdrängen wollen.

Die Kunde vom nordamerikanischen Kriegsschauplatz, daß General Butler seines Commando's enthoben worden, hat, weil gänzlich unerwartet, großes Aufsehen verursacht. Mancherlei Gerüchte über die Veranlassung laufen um; doch deutet man ziemlich allgemein auf die sehrgeschlagene Expedition gegen Wilmington als die nächstliegende Ursache hin, wenn auch in der „Tribune“ versichert wird, daß weder der Präsident noch General Grant, denen die vollständigen Berichte über das mißlungene Unternehmen vorlagen, in Butler's Operationen etwas zu tadeln gefunden hätten.

Kentucky ist auf gutem Wege, der Slaverie in seinem Gebiete ein Ende zu machen. Der Gouverneur Bramlett empfiehlt in seiner Botschaft die allmähliche Emancipation der Slaven und deren möglichst zahlreiche Einstellung ins Heer, während den beiden Häusern der gesetzgebenden Versammlung des Staates Resolutionen zu Gunsten der unverzüglichem Abschaffung der Slaverie vorliegen.

Buda-Pest, 27. Jänner. Die „Neue Freie Presse“ hat hier einen Telegrafisten, der von Zeit zu Zeit die Luft in sich verpüßt, der Welt einen kleinen Wären aufzubinden. So geschah es neulich auch mit der Meldung von dem bereits bestimmten Einberufungstermin für den ungarischen Landtag. Ein promptes Dementi des „Vécsi Híradó“ hat dieser neuesten Illusion rasch ein Ende gemacht, jedoch wäre dies, wenn das Dementi nur für Ungarn bestimmt ist, gar nicht nothwendig gewesen, nachdem hier ja doch Niemand den Mittheilungen der „N. F. P.“ Glauben schenkte.

Wien, 26. Jänner. Die Resultate der gestrigen Verhandlungen im Finanzausschusse waren bei Weitem die wichtigsten, die seit lange zu unserer Kenntniß gelangten. Nachdem, wie natürlich, heut alle Wiener Blätter darüber bereits lehrteilten, enthalten wir uns jeder weiteren Besprechung, und constatiren nur, daß die Vorgänge, wenn auch noch nicht recht klar, schon gestern an der Börse bekannt wurden, und diese in große Bewegung versetzten. Wohl selten hat eine Broschüre so viel Aufsehen ge-

macht, und die Journale so stark beschäftigt, wie die vor mehreren Wochen erschienene: „Drei Jahre Verfassungsstreit.“ — Aber nicht all in die Publicistik hatte sich ihrer bemächtigt, sondern auch die Regierungsorgane konnten ihr einen großen politischen Werth nicht absprechen. Es mußte dem, was darin gesagt war, entweder Rechnung getragen, oder die Schrift selbst gründlich widerlegt werden. Herr Minister v. Casser hatte nun letzteres zu thun beabsichtigt. Er schrieb eine Entgegnung, welche als Broschüre erscheinen sollte. Jedoch ehe er an die Drucklegung ging, zeigte er das Manuscript mehreren seiner Herren Kollegen zur Begutachtung. Diese äußerten sich auf das Bestimmteste dahin, jene Gegenschrift sei keineswegs entsprechend und nicht schlagend genug, um die mit so vieler Prägnanz und Geist geschriebene Broschüre zu widerlegen.

Die Prager Journalisten haben eine an das Justiz-Ministerium gerichtete Eingabe an die Wiener Redactionen zur Unterzeichnung eingeschickt; in dem Schriftstück wird Beschwerde geführt über die harte Bedrückung, unter welcher gegenwärtig die gesammte Tagespresse leidet, und um Abhilfe gebeten.

In München ist ein Schriftsteller-Verein in der Bildung begriffen. Er hat sich den hiesigen Verein „Concordia“ zum Muster genommen und wird auch mit diesem in engste Verbindung treten.

Bezüglich des Einberufungs-Termins für den ungarischen Landtag erfahren wir, daß hierüber zwar Berathungen gepflogen, jedoch noch nicht bestimmte festgesetzt wurde. Die Hoffanzlei wird sich sofort mit dem Herrn Statthalter und mit den Comitats-Obergespannen betreffs dieser Frage in directes Einvernehmen setzen, und auf Grund von deren Vorschlägen werden dann die desfallsigen Propositionen Sr. Majestät unterbreitet werden.

Die Aufhebung des Belagerungszustandes in Galizien wurde im Ministerrath neuerdings erwogen und beschloffen. Der galizische Landtag wird gleichzeitig mit den Landtagen der übrigen Kronländer einberufen.

Wien, 26. Jänner. Hier ist die ganze Aufmerksamkeit nur auf die Verhandlungen gerichtet, welche jetzt eben im Finanzausschusse mit den Ministern über die Befestigung des Gebahrung's-Deficits gepflogen werden. Heute hatte wieder eine sehr lebhaft abgelaufene Sitzung statt, die eben an der Weigerung der Minister, die Höhe des zu machenden Abstrichs festzustellen, gescheitert ist. Die Debatten sollen wie man erzählt, sehr ernstlicher Natur gewesen sein und darf man sich, wenn nicht noch ein Medium der Vermittlung gefunden wird, auf sehr hitzige Budgetdebatten im Plenum gefaßt machen. Seit das Ministerium seine Bereitwilligkeit auf den Graf Brinck'schen Antrag einzugehen, an den Tag gelegt hatte, schien sich die Situation wesentlich erfreulicher gestalten zu wollen; heute fürchtet man wieder weiter gehende Conflicte und meint, der „Botschafter“ habe vor ein Paar Tagen den Teufel „preussischer Zustände“ an die Wand gemalt. So viel wir heute erfahren, ist das Ministerium über den dem Abgeordnetenhause gegenüber einzuschlagenden Weg vollkommen miteinander einig und hat in der letzten Ministerrathssitzung dafür auch die Genehmigung Sr. Majestät erhalten.

In der schleswig-holsteinischen Angelegenheit ist Neues nicht geschehen; Oesterreich beharrt dem Andrängen Preussens gegenüber auf dem Standpunkte des Bundesrechtes.

Wien, 26. Jänner. An der Spitze ihrer heutigen Nummer bringt „Die Debatte“ folgende Zeilen: „Die a. h. Entschliessung Sr. Majestät in Bezug auf den Vortrag, welchen die ungarische Hoffanzlei über die Justizreform erstattet hatte, ist herabgelangt.“

Das a. g. Rescript schließt den Gedanken der Retrogration einer Justizreform unterschieden und definitiv aus.

Das ist das Ereigniß des Tages in der innern Politik. Es wird gewiß im ganzen Reiche mit tiefer Befriedigung aufgenommen werden.

Vor Allem aber wird diese endgiltige Entscheidung in Ungarn Freude erregen.

Unerschütterlich im Vertrauen auf die hochsinnigen Intentionen ihres erhabenen Königs sieht die ungarische Nation dasselbe neuerdings glänzend gerechtfertigt.

Drohend zog sich schwarzes Gewölke über Ungarn zusammen. Königliche Huld und königlicher Rechtsinn zerriß diese Wolken. Die Kunde davon wird das stumme Land treffen, wie der Sonnenstrahl die Remmonsaule. Es wird ertönen und sein Ton wird Dank und Liebe für den erleuchteten Monarchen sein!

Ueber das in Rede stehende a. g. königl. Rescript meldet „Hirnöl“: „Die Vorlagen der ungarischen Hoffanzlei — die Verwaltungs- und Justizreformen betreffend — sind von Sr. Majestät mit der Weisung herabgelangt, daß diese Vorschläge als königliche Propositionen dem Landtage vorzulegen seien.“

Gleichzeitig wurde angeordnet, daß zur Befestigung

Vertical text on the left margin: 'ing', 'ger', 'eln,', 'pen,', 'ns', 'ig.', '30ten Jänner', 'Waldamt.', 'hung', 'um 10 Uhr', 'Waldamt.', '30-23', '24. Jänner', '101.00', '47.00', '106.00', '39.75', '29.75', '29.00', '29.50', '27.00', '17.50', '19.50', '14.50', '97.25', '97.35', '97.35', '97.54', '86.90', '114.80', '45.75', '45.85', '44.25', '44.54', '44.24', '44.21', '46.33', '46.35', '46.46', '46.48', '46.63', '46.73', '46.67', '46.72', '46.40', '46.75', 'ude'.

der schwebenden Prozesse den Richtern der Septemviralafel (oberster Gerichtshof) Ausschüßreferenten beigegeben und zur Aufarbeitung der Rückstände der kon. Tafel (zweite Instanz) einige provisorische Referenten angestellt werden.  
Endlich soll auch mit der am 23. d. M. herabgelangten a. h. Entschliessung die schleunigste Einberufung des ungarischen Landtages und außerdem die unverzügliche Inangriffnahme aller zur Aufhebung des Militärprovisoriums erforderlichen Vorbereitungen angeordnet worden sein.  
Wir erhalten die erfreuliche Nachricht — so meldet die „Presse“ unter heutigem Datum — daß die Landtage von Ungarn und Croatien wahrscheinlich gleichzeitig tagen dürften; die Einberufung des ersteren soll für Ende Mai in Aussicht genommen sein. Welche hohe Bedeutung diese Nachricht hätte, falls sie sich bestätigen sollte, braucht wohl nicht erst besonders erwähnt zu werden.

**Wien, 26. Jänner.** In der heutigen Finanzanschlußung erklärte Polizeiminister Freiherr v. Mecséry, die Regierung sei bereit, Abstriche nach Möglichkeit, wenn auch nicht in der Höhe, wie sie der Finanzausschuß ausgesprochen, vorzunehmen; doch müsse sie dies von zwei Bedingungen abhängig machen.  
Erstens soll dem Ministerium das Recht des Revirements innerhalb der einzelnen Ressorts zugestanden; zweitens das Budget für 1866 in derselben Weise und noch in dieser Session erledigt werden.  
Von Seite des Finanzausschusses verlangte man zu wissen, wie hoch die Abstriche seien, welche die Regierung vorzunehmen bereit sei. Die Regierung erklärte, es sei ihr die Angabe einer Ziffer unmöglich, so lange jene Bedingungen vom Ausschusse nicht acceptirt seien.  
Hierauf wurde über Antrag Grocholski's mit 16 gegen 10 Stimmen beschloffen: der Finanzausschuß könne auf die von der Regierung bekannt gegebenen Bedingungen nicht eingehen, so lange diese die Summe der von ihr vorzunehmenden Abstriche nicht genau fixire.  
Hiemit schloß die Verhandlung; eine Fortsetzung derselben wurde anberaumt.

### Neuestes.

**Berlin, 27. Jänner.** Die Rundschau der „Kreuzzeitung“ resumirt das Programm der äußeren Politik für 1865 dahin: Recht und Gerechtigkeit für Deutschland, kein deutsches Piemont; Recht und Gerechtigkeit für Schleswig-Holstein, keine Demokratie daselbst; Deutschland ist das Machtgebiet Oesterreichs und Preußens; Bundesverfassungsreform, aber keine nagelneue Bundesverfassung; Freundschaft mit England; Feiern am 18. Juni im Sinne der Schlacht von Velle Alliance und der heiligen Allianz.  
**Paris, 26. Jänner.** Nach dem dieswöchentlichen Bankausweise hat eine Vermehrung des Metallvorrathes um 4 Millionen, des Tresors um 1/2 Million Francs; ferner eine Verminderung des Portefeuilles um 2 1/2 Millionen, der Bankbilletts um 9 1/2 Millionen, und der besonderen Conto um 3 Millionen Francs stattgefunden.  
**Paris, 25. Jänner.** Der „Abend-Moniteur“ veröffentlicht in seinem amtlichen Theile ein kaiserliches Decret, durch welches Senat und gesetzgebender Körper auf den 15. Februar einberufen werden. — Die Minister haben heute im Tuilerienpalaste unter Vorsitz des Kaisers sich zu einer

## Feuilleton.

### Wiener Briefe.

Wir haben vor einiger Zeit mit Verdruss die durch sämtliche Journale gezerrte Notiz gelesen, daß bei der letzten Affentirung in Wien die Zahl der Tauglichen zu den Untauglichen in einem höchst bedenklichen Percentualverhältnisse (9 : 100) gestanden und zu der nicht sehr angenehmen Folgerung Veranlassung gegeben habe, es müsse die sonst wegen ihrer Tüchtigkeit und Kraft für Militärdienste sehr gesuchte Bevölkerung in den letzten Jahren gewaltig verkommen und in einer physischen Teroute begriffen sein, welche von den Hygienisten den eigenthümlichen Sanitätsverhältnissen unserer Stadt zugeschrieben werden dürfte, während die Encyclopedie darin jedenfalls nur die Folgen unmäßigen Genußes vom Baume der Erkenntniß sehen werden.  
Die Sache ist übrigens nicht so arg, als man glaubt. Sollte jedoch an der Geschichte von der herabgekommenen Populace wirklich etwas Wahres sein, so müssen wir den Satz jedenfalls in zwei Hälften spalten und behaupten, daß die Verkommenheitstheorie nur auf das sogenannte starke Geschlecht ihre Anwendung findet, denn auf den sämtlichen Maskenfällen, die wir mit der Aufopferung eines echten Feuilletonisten besuchten, haben wir die Wahrnehmung gemacht, daß alle jene Masken, deren Costüme derlei Dinge zu beunruhigen erlaubt, eine Solidität des Baues und eine Ueberfülle der Formen entwickeln, wie sie in keiner anderen Stadt der Welt zu finden. Und wenn es dames, die den Stürmen des Lebens doch am meisten angefaßt, dabei von ihrer Umkleekasse so wenig einbüßen, so darf man vom soliden Domino mindestens eben so viel erwarten, wodurch wir den glänzenden Beweis geliefert, daß die bessere Hälfte Wiens bei einer Affentirung für ein eventuelles Amazonencorps die kühnsten Erwartungen der Frau Oberärztin befriedigen würde.  
Sitten gestanden, sind das nicht unsere eigenen Gedanken, sondern die eines wüthigen schwarzen Dominos, der uns auf dem Maskenballe im Theater an der Wien allerlei dumm-gescheidtes Zeug ins Ohr flüßelte. Unter andern auch dies: „Ihr Leute von der Feder spielt Euch immer auf die Blajirten, — sieh dort an der Proscenium-Ecke lehnt Dein Freund A., — neben ihm steht der B., machen sie nicht beide Gesichter, als ob sie heute Vormittags eine Operation überstanden hätten, — will man sie intriguiren,

Sitzung versammelt. — Es sind zwischen Belgien und Frankreich Unterhandlungen wegen Abschlußes eines neuen Postvertrages angeknüpft worden. Der Generaldirector Herr Fassiani befindet sich dieser Sache wegen augenblicklich in Paris.

### Das Beglückwünschungsschreiben des serbischen Patriarchen,

welches derselbe an den Erzbischof Schaguna richtete, lautet nach dem „Fester Boten“ wie folgt:  
„Ew. Excellenz! Geliebter Herr und Bruder in Christo! Die heiligen Weihnachtsfeiertage, welche die Herzen aller Söhne unserer Kirche mit geistiger Freude erfüllen, haben unserer Kirche, ihrem Clerus und unsern orthodoxen Gläubigen keine größere Freude bringen können, als jene, welche unser aller Seelen durchdrang, als wir die heißen und treuen Wünsche unserer Glaubensgenossen, der Romanen, erfüllt sahen und jetzt können wir ihnen Glück wünschen zu der Metropole, nach welcher sie sich so lange gesehnt haben.  
Die Freude, welche in diesem Augenblicke meine Seele umgibt und mein Herz erfüllt, ist um so größer und reiner, da die Vorsehung es gewollt hat, daß die allerhöchste kaiserliche Gnade eben in dieser entscheidenden Zeit Euer Excellenz, der für die Erfüllung der Wünsche unserer romanischen Brüder, und für die Errichtung der romanischen Metropole die meisten Verdienste sich erworben, an der Spitze der Romanen stellte, Ew. Excellenz der wissen wird, den Brüdern unserer Kirche Leben und Kraft zu verleihen und sie in ihrem Glauben und in ihrer christlichen Beständigkeit zu erhalten.  
Indem ich also aus meiner ganzen Seele der orthodoxen Kirche zu diesem großen Gewinn, den romanischen Glaubensgenossen zu der Erfüllung ihrer heißesten Wünsche, Ew. Excellenz aber zu der hohen Würde eines Erzbischofs und Metropolitens Glück wünsche, und als erster Vorsteher der rechtgläubigen Serben diesen vom reinsten Herzen kommenden Glückwunsch an Eure Excellenz, den ersten Vorsteher der rechtgläubigen Romanen, richte: bitte ich vom ganzen Herzen den allmächtigen Gott, daß er die romanische Metropole lange Jahre glücklich, und begleitet von dem Segen jenes Volkes, an deren Spitze Euer Excellenz als kirchliches Oberhaupt stehen wird, stets mehr und mehr gedeihen lassen möge.  
Carlowitz, am 28. December alten St. 1864.  
Samuel Maschirvicic m. p. Patriarch.“

### August Trefort

richtet im „P. Napló“ ein offenes Schreiben an Ladislaus Koriznic mit Bezug auf den Flachs- und Hanfbau in unserem Vaterlande, dessen wesentlicher Inhalt — nach der Uebersetzung des „Fester Boten“ — wie folgt lautet:  
„... Es ist der Hanf- und Flachsbaum, worauf ich die Aufmerksamkeit des Publicums lenken will, und zwar jetzt im Winter, damit es Zeit habe, bis zum Frühjahr nachzudenken und Vorbereitungen zu treffen.  
Zwei Jahre sind es ungefähr, seit ich meine Stimme in dieser Angelegenheit vernahmen ließ. Mein Appell hatte die Wirkung, daß der Landesagriculturrein einen Abge-

ordnet nach Beaugancieu sandte, um die dortige Hanfappretirungsfabrik in Augenschein zu nehmen, was vielleicht, wenn auch nicht augenblicklich, doch später dem Vaterlande einigen Nutzen bringen wird: denn daß im vorigen Jahre mehr Hanf in Ungarn gebaut wurde, als je vordem, schreibe ich keineswegs meinem Aufrufe zu, sondern dem Drucke der Verhältnisse. Ich möchte jedoch wünschen, daß im laufenden Jahre noch mehr gebaut werde.  
Daß Hanf ein einträglicher Handelsartikel, leidet keinen Zweifel; daß er dazu berufen, in der Fabrikindustrie eine immer bedeutendere Rolle zu spielen, ist wahrscheinlich. Erwägt man die Krisen der Baumwollenindustrie und die damit zusammenhängenden Geldkrisen, deren schmerzliche Folgen vermöge jener Solidariät, die zwischen den Interessen der civilisirten Welt besteht, von dem Hause Rothschild ebenso empfunden zu werden pflegen, wie von dem eine Viertelstunde bewirtschaftenden ungarischen Landmann; so wird man es als eine Wohlthat für die Menschheit betrachten müssen, wenn Hanf und Flachs oder andere spinnbare Stoffe, welche in Europa gebaut werden können, die Baumwolle wenigstens zum Theil aus dem Consum verdrängen würden.  
Es ist nicht zu leugnen, daß der Hanfbau seine Schwierigkeiten hat. Trotzdem habe ich selbst im vorigen Jahre auf 4 1/2 Joch Land (das Joch 4 100 Quadratklafter) einen Versuchsanbau vorgenommen. Ich ließ ackern, den Samen unterbringen und den rohen Hanf zur Roste an die Rösser schaffen; der Anbau und das Hanfbrechen geschah auf Halbscheid. Als halben Antheil erhielt ich 8 Centner reinen Hanf, welcher mit 21 fl. der Centner verkauft, ein Bruttoertragniß von 168 fl. pr. Joch abwarf. Die Kosten für die Bestellung des Ackers mit 2 fl., für den Transport mit 4 fl. und für den Hanfsamen mit 5 fl. pr. Joch berechnet, blieb ein Reinertrag von 161 fl., was mit Rücksicht auf die mittelmäßige Ernte und die rudimentale und freigelegte Weise, mit welcher der erste Versuch angelegt wurde, immerhin als ein befriedigendes Resultat angesehen werden kann, so daß ich die Absicht habe, heuer 15—20 Joch mit Hanf anzubauen.  
Nach diesem Versuch zu schließen, glaube ich, daß man überall in Ungarn, wo das zur Roste nötige Wasser nicht gar zu weit entfernt ist und Arbeitskräfte zur Hand sind, auch nach der herkömmlichen Weise mit Nutzen Hanf bauen kann, je nach Umständen, in größerer oder in kleinerer Menge.  
Wir wissen überdies, daß die Grafen Chotec zu Futak in der Bácska in eigener Regie Hanf im Großen bauen, irre ich nicht, auf 600 Joch. Dort ist auch für Drechselschneid- und künstliche Roste gesorgt. Wäre es nicht zweckmäßig, einzuweisen, bis sich in Ungarn Unternehmer für das Beaugancieu'sche System finden, das Futaker in mehreren Gegenden auf dem Associationswege in Anwendung zu bringen? Ich habe nicht die Daten zur Hand, um auf Grund derselben eine ordentliche Berechnung oder einen Plan anfertigen zu können; zur Illustration meines Vorschlages will ich jedoch die Beispiele aus meiner eigenen Gegend holen. Im Bekésér Comitatz, z. B. in Gyoma, liege ich, da dieser Marktort an der Rösser- und an der Eisenbahn liegt, eine solche Flachsappretirungsanstalt nach dem Futaker System errichten. Für ein solches Unternehmen ist hauptsächlich dreierlei erforderlich: 1. wäre das Quantum festzustellen, auf dessen Appretirung die Fabrik einzurichten wäre, welches Quantum wir auf 2—3000 Ctr. reinen Hanf annehmen wollen; 2. im Verhältniß zu diesem Quan-

vor der Explosion mit der Hoffnung auf den Gewinn kämpfte, bis endlich ein gewaltiger Knack die Siegerin verkündete. Dazu die tolle Maskentracht, das Hurrah der Zuschauer, und wir müssen gestehen, daß wir noch Lebenslust genug in uns verspüren, um über dieses Treiben herzlich zu lachen.  
Wenn vom Ersten zum Lächerlichen nur ein Schritt ist, so kann es nach den unumstößlichen Gesetzen der Logik und Mathematik auch vom Lächerlichen zum Ersten nicht weiter sein, und man wird uns deshalb keines Marcensismus beschuldigen, wenn wir aus dem Gewühle eines lustigen Maskenballes treten um von dem traurig jämmerlichen Zustand unserer Hofoper zu sprechen. Mit Ziffern wollte einst Herr Salvi beweisen, daß er ein guter Director sei und in consequenter Folgerung muß er wohl jetzt selber wieder in der Ziffer, in den täglich mehr sinkenden Einnahmen den Beweis sehen, daß er doch eigentlich ein schlechter Director ist. Ziffern beweisen. Mit dem scheidenden Fichtner nimmt das Burgtheater mehr ein, als mit den Anderen, welche bleiben, und während Davison mit der letzten Vorstellung des „Hans Kirze“ 2000 fl. hereinbekommt, gehen bei der ersten Vorstellung der „Emilia Galotti“ nur 1200 fl. ein. Notabene bei der ersten, denn bei der zweiten wäre noch weniger wohl begreiflicher gewesen. Der alte Hoftheater kann sich also jedenfalls etwas darauf zu gute thun, daß er mehr „zieht“, als der alte Lessing. Ziffern beweisen. Bei der ersten Aufführung der königlich-bairisch-spanischen Posse: „Recept gegen Schwiegermütter“ im Carltheater, war das Haus nur halb gefüllt. Nicht einmal Könige (bekanntlich übersetzte König Ludwig I. von Baiern ein Lustspiel aus dem Spanischen) wollten mehr recht „ziehen.“ Und Ziffern beweisen.  
Trotz des gegenwärtig sehr flauen Geschäftsganges muß der Besitzer des ersten Clavier-Etablissements in der österr. reichischen Monarchie, Herr Ludwig Bösendorfer seine Arbeiter von 300 auf 400 Personen vermehren, um den zahlreichen Bestellungen nur einigermaßen genügen zu können. So erhielt derselbe vor einigen Tagen den ehrenvollen Auftrag, für Ihre Majestät die Kaiserin ein Piano zu liefern, wozu Herr Bösendorfer Palissanderholz verwendet und welches nach den getroffenen Vorkehrungen zu schließen, ein Prachtstück werden dürfte. Gleichzeitig erhielt er von einer englischen Gesellschaft, die früher Erhard'sche Flügel bezogen, den Auftrag, bis kommenden Mai eine bedeutende Anzahl Claviere nach Westindien zu versenden.  
Zum Schluß wollen wir einen Gesangsmeister nennen, der aus der Zahl der hiesigen wie Pilze emporgeschossenen Professoren der Gesangskunst, mit denen wir uns an einer

Fortsetzung in der Beilage.

## Für

Gefertigt einer Johann... mer bei der Le... zogen wurde, u... Einsetzung des... hielt, daß der... zuzahlen hätte... Söhne auf jed... Promesse 10... Dieser 10... C. Sothen'sch... betrag von 14... während dem... Da es i... dies in der W... then'schen Pro... gen wird, den... finde ich mich... mit das mitt... nach zu richt...

(973-7.12)  
DE PERSER... SOIL... 28. Au... In Umschla...

28. Aufl. — WARN... fehlerhafte Au... geringeren Un... werden, so wo... rentius herau... mit vollem Na...

## Der

Von der f... gebracht, daß d... sches in Padua... des f. f. Zinat... tigen Orte d... 1. Jänner bis... tet wird... bekannt gegeb... 1. Die B... f. f. Zinat... Lage nicht her... bekannt zu ma... 2. Der 2... mit dem Jahr... brauches mit d... fl. ist. B. per... 3. Zur P... fassung zu der... welche wegen e... minalgerichtlich... haben wurde... Winterjäh... nicht ausgelassen... Gefällsunterre... weise von dem... Zeitpunkt der... gende Jahre... 4. Ber e... rufretires als... papieren, w... mittelst Neah... tung zu übera... zurückbehalten... 5. Es w... bere (welche d... jedoch mit de... mit Buchhal... den Bestimmu... nicht im Ein... Diese ich... Pachbedingun... 6. Vom... 7. Sage... 8. mit di... 9. befan... 10. Datum... Diese id... Bezirks-Direk... wenn Nieman... Abtheilung... Sobald... beginnt, wer... Auch währ... lautet... Kriterien der... welche soglei... werden wird... 6. Wer... gerichtlich le... diehelle über... 7. Ber... für Einn... 8. Die... der Licitatio... aber von de... 9. Der... das Pachge... Derell... der gechebe... ein Jahr be... welche in de... oder in Et... werthe, jed... Finanz-Bezi... 10. 3... letzten Tage... gehenden B... 11. D... in den ge... werden au...

Ar...

# Zür Promessenkäufer.

Gefertigter hat die Ueberzeugung gewonnen, daß der Eigenthümer einer Johann C. Sothen'schen Promesse auf ein Creditlos, dessen Nummer bei der letzten Ziehung mit einem Gewinnste von 150 Gulden gezogen wurde, von Herrn Johann C. Sothen, über die an ihn um die Ziehung des Gewinnstrestes ergangene Aufforderung, die Antwort ertheilt, daß der Eigenthümer der Promesse noch 4 Gulden 10 kr. herauszahlen hätte, während dem das hiesige Handlungshaus Wallfisch & Zehne auf jede durch dasselbe herausgegebene, mit 150 Gulden gezogene Promesse 10 Gulden d. W. als Gewinnstrest herauszahlt.

Dieser Vorgang findet darin seine Erklärung, daß in den Johann C. Sothen'schen Promessen für das gezogene Creditlos der Vergütungsbetrag von 145 Gulden bedungen ist, trotzdem diese Lose unter 130 fl. stehen, während dem das Handlungshaus Wallfisch blos 130 Gulden berechnet.

Da es doch gewiß ist, daß Jeder, der sich eine Promesse kauft, dies in der Hoffnung eines Gewinnstes thut; bei den Johann C. Sothen'schen Promessen jedoch, selbst wenn das Los mit Gewinnst gezogen wird, dem Besitzer der Promesse noch ein Verlust bevorsteht, so finde ich mich veranlaßt, diesen Vorgang zur Deffentlichkeit zu bringen, damit das mitwirkende Publicum sich beim Ankauf von Promessen darnach zu richten wisse.

Franz v. Langó.

## 28. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen“

DER  
PERSÖNLICHE  
SCHUTZ.

28. Auflage.  
In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächeständen etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 28. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig.

In Pest bei Hartleben & Comp.

28. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rthl. 1 1/3 = fl. 2.24 kr.

**WARNUNG.** — Da neuerdings wieder unter ähnlich lautendem Titel schlechte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches (die übrigens an ihrem geringeren Umfange schon zu erkennen sind), in öffentlichen Blättern ausgeben worden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit vollem Namenssiegel versiegelt ist. **Ausserdem ist es das Echte nicht.**

Ar. 2887. (48-1)

## Verzehrssteuer-Pachtversteigerung.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Arad wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einhebung der k. k. Verzehrssteuer vom Verbrauche des Weines und Fleisches in Patna mit Szekes im Arader Comitate auf Grund der kundgemachten b. Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 23. November 1850 und des Tariffes für die steuerpflichtigen Orte der III. Tariffklasse, auf die Dauer eines Jahres, nämlich vom 1. Jänner bis Ende December 1865, im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet wird. — Den Pachtunternehmern wird zu ihrer Richtschnur vorläufig Folgendes bekannt gegeben:

1. Die Versteigerung wird am 31. Jänner 1865, um 11 Uhr Vormittags, bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Arad vorgenommen, und wenn die Verhandlung an diesem Tage nicht beendet werden sollte, in der weitem zu bestimmenden und bei der Versteigerung bekannt zu machenden Zeit fortgesetzt werden.

2. Der Ausruhrspreis ist bezüglich der Verzehrssteuer vom Verbrauche des Weines mit dem Jahresbetrage von 705 fl. 60 kr. und bezüglich des steuerpflichtigen Fleischverbrauchs mit dem Betrage von 239 fl. 40 kr., sohin mit dem Gesamtbetrage von 945 fl. öst. W. bestimmt.

3. Zur Pachtung wird Jedermann zugelassen, der nach den Gesetzen und der Landesverordnung zu dieser Geschäften geeignet ist. Für jeden Fall sind hievon diejenigen ausgenommen, welche wegen eines Verbrechens zu einer Strafe verurtheilt wurden, oder welche in eine kriminalgerichtliche Untersuchung verfallen sind, die bloß aus Abgang rechtlicher Beweise aufzuheben wurde.

Minerjährige Personen, dann kontraktbrüchige Gefällswächter werden zu der Licitation nicht zugelassen, eben so auch diejenigen, welche wegen Schleichhandels oder einer schweren Straftat unter Verurtheilung in Untersuchung gezogen und entweder gestraft oder aus Mangel der Beweise von dem Strafverfahren losgesprochen wurden, und zwar die Letzteren durch sechs, auf den Zeitraum der Ueberrettung, oder wenn dieser nicht bekannt ist, der Entdeckung derselben folgende Jahre.

4. Wer an der Versteigerung Theil nehmen will, hat den dem zehnten Theile des Ausruhrspreises gleichkommenden Betrag von 94 fl. öst. W. in Barem oder in k. k. Staatsanweisung, welche nach den bestehenden Vorschriften berechnet und angenommen werden, oder mittels Realhypothek als Badium der Licitations-Anfündigung zu dem Beginne der Versteigerung zu übergeben. Nach beendigter Licitation wird bloß der vom Bestbieter erlegte Betrag zurückbehalten, den übrigen Licitationen aber werden ihre Badien zurückgestellt.

5. Es werden auch schriftliche Angebote von den Pachtlichstgen angenommen. Derlei Angebote (welche bermal dem Stempel von 50 Kreuzer für den Bogen unterliegen) müssen jedoch mit dem Badium belegt sein, den bestimmten Preisbetrag sowohl in Ziffern als auch mit Buchstaben angedrückt enthalten, und es darf darin keine Clausele vorkommen, die mit den Bestimmungen der gegenwärtigen Anfündigung und mit den übrigen Pachtbedingungen nicht im Einklange wäre.

Diese schriftlichen Offerte müssen zur Vermeidung willkürlicher Abweichungen von den Pachtbedingungen verfaßt sein, wie folgt:

„Ich Unterzeichneter biete für den Bezug der Verzehrssteuer von (hier ist das Pachtobject genau nach dieser Licitations-Anfündigung zu bezeichnen) — „auf die Zeit vom . . . . . bis . . . . . 186 . . . . . den Pachtbillsung von . . . . . fl. . . . . Kreuzer . . . . . Gulden . . . . . Kreuzer öst. Währ. mit der Erklärung an, daß mir die Licitations- und Pachtbedingungen, denen ich mich unbedingt unterwerfe, genau bekannt sind, und ich für den vorliegenden Anbot mit dem beiliegenden 10-procentigen Badium von . . . . . fl. . . . . Kreuz. öst. Währ. baste.“

Datum . . . . . Unterschrift, Charakter und Wohnort des Offerenten.

Diese schriftlichen Offerte sind vor der Licitation bei dem Vorsteher der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Arad bis zum 31. Jänner 1865 versiegelt zu überreichen, und werden, wenn Niemand mehr mündlich licitiren will, eröffnet und bekannt gemacht, worauf dann die Abtheilung mit dem Bestbieter erfolgt.

Sobald die Eröffnung der schriftlichen Offerte, wobei die Offerenten zugegen sein können, beginnt, werden keine nachträglichen, weder schriftliche noch mündliche Angebote mehr angenommen. Auch während der mündlichen Versteigerung werden schriftliche Offerte nicht mehr zugelassen.

Kaution der mündlichen und der schriftlichen Anbot auf den gleichen Betrag, so wird dem Erhöher der Bezug gegeben. Bei gleichen schriftlichen Angeboten entscheidet die Lösung, welche zugleich an Ort und Stelle, nach der Wahl der Licitations-Commission vorgenommen werden wird.

6. Wer nicht für sich, sondern im Namen eines Andern licitirt, muß sich mit einer gerichtlich legalisirten speciellen Vollmacht bei der Licitations-Commission ausweisen und ihr dieselbe übergeben.

7. Wenn mehrere in Gesellschaft licitiren, so haften sie zur ungetheilten Hand, d. h. Alle für Einen und Einer für Alle, für die Erfüllung der übernommenen Contract-Verbindlichkeiten.

8. Die Versteigerung geschieht unter Vorbehalt der höheren Genehmigung, und es ist der Licitations-Akt für den Bestbieter durch seinen Anbot, für die k. k. Finanz-Verwaltung aber von der Zustellung der Genehmigung verbindlich.

9. Der Erhöher wird mit Beginn der Pachtperiode durch die k. k. Finanzbehörde in das Pachtgeschäft eingeweiht.

Derlei hat zur Sicherstellung seines Pachtbillsungs längstens binnen acht Tagen nach der eingehenden Zustellung der Genehmigung der Pachtversteigerung den vierten Theil des für ein Jahr bebingenen Pachtbillsungs als Caution in Barem oder in öffentlichen Obligationen, welche in der Regel nach dem zur Zeit des Erlasses bekannten börsenmäßigen Coursverthe, oder in Staatsanleihenlofen von den Jahren 1834 und 1839, die ebenfalls nach dem Coursverthe, jedoch nicht über ihren Nennwerth angenommen werden, oder in einer von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction annehmbarer befindlichen Pragmatical-Hypothek zu erlegen.

10. Den Pachtbillsung hat der Pächter in gleichen monatlichen Raten am vorausgelegten Tage eines jeden Monats, und wenn dieser ein Sonn- oder Feiertag ist, am vorausgehenden Werktage an die ihm bezeichnete Cassa abzuführen.

11. Die übrigen Pachtbedingungen können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Arad in den gewöhnlichen Amtsstunden vor der Versteigerung eingesehen werden, und solche werden auch bei der Licitation den Pachtlichstgen vorgelesen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Arad am 24. Jänner 1865.

## Arverési hirdetés.

Mely szerint közhírré tétetik, miszerint Özv. Lutz Ferdinánd részére, Iszakor György Arad gáji lakost. l. befoglalt és 160 o. é. frtra. becsült Arad-gáji 504. sz. a. fekvő ház és telek, — valamint az aradi határban tjk. 4814. és 5436. számok alatt fekvő, összesen 3 nold és 160 ö. l. 460 frtra. o. é. becsült szántó-föld, — f. 1865-ik évi Január hó 31. napján, d. u. 3 órakor, a telekkönyvi hivatal helyiségében, mint második Arveresen, szülkségesetében becsáron alul is, elárvereltetni fog.

Venni szándékozők azzal hivataknak meg, miszerint az arverési feltételek alulírott-nál megtekinthetők.

Kelt Aradon 1865. évi Január hó 28.

Papp János.

tanácsnok, mint kik. végrehajtó bíró.

(49-1)

3. Nr. 232 (45-1,3)

1865

## Licitations-Kundmachung.

Zufolge Beschlusses des k. Arader k. Wechselerichtes erster Instanz vom l. J. 3. 232, werden zu Gunsten des Klägers Stefan v. Kóder peto. einer Wechselerforderung von 200 fl. sammt Nebengebühren, die von dem Geflagten Johann Eigner gerichtlich mit Beschlag belegt noch an spruchsfreien Fahrenisse, besonders verschiedene fertige Stiefel und Schuhe, lederne Sessel, Gemüthsflagen etc. etc. bei der am 3. Februar l. J. Vormittags 10 Uhr im Gemölz des Geflagten, Herren-gasse im Wäblerschen Hause abgehaltenen Licitation gegen gleich baare Bezahlung veräußert, zu welcher Licitation Kauflustige hiezu eingeladen werden.

Sigm. Arad 25. Januar 1865.

Andreas Pályai.

Exequenterichter.

**Pester Presshete**  
ist täglich frisch sowohl en gros als auch en detail zu haben bei  
**L. Brühl,**  
Kauptplatz, Alermann'sches Haus.  
(28-6)

**Neue Bergolder-Waaren**  
wie auch Reparaturen werden zu den billigsten Preisen verfertigt bei  
**Georg Priegl,**  
Glas-, Wilder- und Spiegelhändler.  
(44-1,6)

**Dr. Pattison's Gichtmatte,**  
Heil- und Präservativ-Mittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: gegen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreissen, Rücken- und Lenden Schmerz etc. etc. (753-17,17)  
Ganze Pakete zu 1 fl. halbe Pakete zu 50 kr. öst. Währ.  
Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.  
Allein echt in Arad bei  
**R. GEYER.**

Ein Schmiedt'sches (18-3,3)  
**FORTEPIANO**  
ist zu verkaufen, **Teleky-Gasse Nro. 22**

(80-51)  
**MOLL'S SEIDLITZ-PULVER.**  
Central-Versendungs-Depot: Apoth. zum „Storch“ in Wien.

**Warnung.** Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchsanweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publicums sogar meine gefälschte Namensunterchrift tragen, deshalb der Rechlichkeit der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankaufe dieser Fälschate mit dem Bemerken, daß „jede Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver zum Unterchied von ähnlichen Erzeugnissen mit meiner Schutzmarke und Unterchrift versehen, und auf jedem die einzelne Pulverdose umschließenden weißen Papier das Kennzeichen „Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht ist.“ Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. Währ. Gebrauchsanweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Sarsaparinen unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches und vorliegende Dankgeschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklaffen nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Uebelreiz u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilresultate lieferten.

- Niederlagen befinden sich in **ARAD** bei Herren **Tones & Freyberger** und **J. F. Probst.**
- |                                    |                                  |
|------------------------------------|----------------------------------|
| Baja: Herrfeld's Sohn.             | Keckesmet: Wächler, Apoth.       |
| Brád: J. Adler.                    | Lugos: A. Schiebler.             |
| Czegled: A. Persay, Apotheker.     | M. Theresiopel: J. Brenner.      |
| Debreczin: Franz Boros, Apotheker. | Oravica: J. Schabel.             |
| Ferd. Göll, Apotheker.             | Palanka: S. Jürk.                |
| Detta: J. Kraumüller, Apotheker.   | Soborsin: Anton Franko.          |
| Grosswardein: A. Janfu.            | Szarvas: Jof. Medvezky, Apoth.   |
| Gross-Kikinda: Mich. Gartlgruber.  | Szegedin: A. und M. v Kovács.    |
| Math. Rißlinger.                   | Szentes: O. Pollak.              |
| Gross-Kanisa: C. Romák, Apoth.     | Szolnok: Stef. Schefstik, Apoth. |
| Gross-Sat-Miklós: S. Napheki.      | Temesvár: M. Ubrmann.            |
| Gross-Beckerek: C. D. Pyrra.       | Verschetz: Mich. Guits.          |
| Gyula: Stefan Orley, Apoth.        | Zombor: P. Stein's Sohn.         |
| Hatzfeld: J. J. Schmur.            | Zenta: Gebr. Buitz.              |
| Josef Zelbitz.                     |                                  |

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das **echte Dorisch-Leberthran-Öel**, die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Bouteille ist zum Unterchied von andern Leberthran Sorten mit meiner Schutzmarke versehen  
Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. Währ.

Das echte Dorisch Leberthran-Öel wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scrofeln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Haut-entzündungen.  
Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einmischung und Auscheidung von Dorischfischen gewonnen, jedoch durch eine heftige Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.  
**A. Moll,** Apotheker und chem. Producten-Fabrikant in Wien.

Epen most jelent meg  
**GOLDSCHIEDER H.**  
könyvkereskedésében  
ARADON,  
a főtéren, Ackermann-féle házban  
kapató: (50-1,3)

**A telekkönyvi törvény gyakorlati alkalmazása.**  
A felek és ügykődök használatára írta Fiedler Ignác.  
Ára 2 ft.

**Milyenek a férfiak?**  
Elbeszélések, írta Jókai Mór.  
Ára 1 ft.

**A MEZEI GAZDA**  
nepszerű vezérkönyve.

Több gyakorlati földmívelők és gazdatisztek közremunkálásával **Galgóczi Károly** által írott harmadik kiadása után negyedik kiadásban javította és bővítette **Reischer Endre**, volt gazdaszati tanár. — Ára 80 kr.

**A MAGYAR NÉP**  
dalai és dallamai.  
Hanglejyekre tette és kiadta **Szini Károly**. — Első füzet.  
Ára 50 kr.

der schwebenden Prozesse den Richtern der Septembiraltafel (oberster Gerichtshof) Ausschüßreferenten beigegeben und zur Aufarbeitung der Rückstände der k. Tafel (zweite Instanz) einige provisorische Referenten angestellt werden.

Endlich soll auch mit der am 23. d. M. herabgelangten a. h. Entschliessung die schleunigste Einberufung des ungarischen Landtages und außerdem die unverzügliche Inangriffnahme aller zur Aufhebung des Militärprovisoriums erforderlichen Vorbereitungen angeordnet worden sein.

Wir erhalten die erfreuliche Nachricht — so meldet die „Presse“ unter heutigem Datum — daß die Landtage von Ungarn und Croatien wahrscheinlich gleichzeitig tagen dürfen; die Einberufung des letzteren soll für Ende Mai in Aussicht genommen sein. Welche hohe Bedeutung diese Nachricht hätte, falls sie sich bestätigen sollte, braucht wohl nicht erst besonders erwähnt zu werden.

\* **Wien**, 26. Jänner. In der heutigen Finanzauschüßsitzung erklärte Polizeiminister Freiherr v. Mecséry, die Regierung sei bereit, Abstriche nach Möglichkeit, wenn auch nicht in der Höhe, wie sie der Finanzauschüß ausgesprochen, vorzunehmen; doch müsse sie dies von zwei Bedingungen abhängig machen.

Erstens soll dem Ministerium das Recht des Revirements innerhalb der einzelnen Ressorts zugestanden; zweitens das Budget für 1866 in derselben Weise und noch in dieser Session erledigt werden.

Von Seite des Finanzauschüßes verlangte man zu wissen, wie hoch die Abstriche seien, welche die Regierung vorzunehmen bereit sei. Die Regierung erklärte, es sei ihr die Angabe einer Ziffer unmöglich, so lange jene Vorbedingungen vom Ausschüß nicht acceptirt seien.

Hierauf wurde über Antrag Grocholski's mit 16 gegen 10 Stimmen beschloffen: der Finanzauschüß könne auf die von der Regierung bekannt gegebenen Vorbedingungen nicht eingehen, so lange diese die Summe der von ihr vorzunehmenden Abstriche nicht genau fixire.

Hiermit schloß die Verhandlung; eine Fortsetzung derselben wurde anberaumt.

### Neuestes.

**Berlin**, 27. Jänner. Die Rundschau der „Kreuzzeitung“ resumirt das Programm der äußeren Politik für 1865 dahin: Recht und Gerechtigkeit für Deutschland, kein deutsches Piemont; Recht und Gerechtigkeit für Schleswig-Holstein, keine Demokratie daselbst; Deutschland ist das Machtgebiet Oesterreichs und Preußens; Bundesverfassungsreform, aber keine nagelneue Bundesverfassung; Freundschaft mit England; Feier am 18. Juni im Sinne der Schlacht von Belle Alliance und der heiligen Allianz.

**Paris**, 26. Jänner. Nach dem dieswöchentlichen Vantausweise hat eine Vermehrung des Metallvorrathes um 4 Millionen, des Tresors um 1/2 Million Francs; ferner eine Verminderung des Portefeuilles um 24 1/2 Millionen, der Bankbills um 9 1/2 Millionen, und der besonderen Conti um 3 Millionen Francs stattgefunden.

**Paris**, 25. Jänner. Der „Abend-Moniteur“ veröffentlicht in seinem amtlichen Theile ein kaiserliches Decret, durch welches Senat und gesetzgebender Körper auf den 15. Februar einberufen werden. — Die Minister haben heute im Tuilerienpalaste unter Vorjoh des Kaisers sich zu einer

## Feuilleton.

### Wiener Briefe.

Wir haben vor einiger Zeit mit Verdrüß die durch sämtliche Journale gezerrte Notiz gelesen, daß bei der letzten Ascentur in Wien die Zahl der Tauglichen zu den Untauglichen in einem höchst bedenklichen Percentualverhältnisse (9 : 100) gestanden und zu der nicht sehr angenehmen Folgerung Veranlassung gegeben habe, es müsse die sonst wegen ihrer Tüchtigkeit und Kraft für Militärdienste sehr geachtete Bevölkerung in den letzten Jahren gewaltig verkommen und in einer physischen Verwahrlosung begriffen sein, welche von den Hygienisten den eigenthümlichen Sanitätsverhältnissen unserer Stadt zugeschrieben werden dürfte, während die Encyclopedisten darin jedenfalls nur die Folgen unmäßigen Genußes vom Baume der Erkenntniß sehen werden.

Die Sache ist übrigens nicht so arg, als man glaubt. Sollte jedoch an der Geschichte von der herabgekommenen Populace wirklich etwas Wahres sein, so müssen wir den Satz jedenfalls in zwei Hälften und behaupten, daß die Verkommenheitstheorie nur auf das sogenannte starke Geschlecht ihre Anwendung findet, denn auf den sämtlichen Maskenfällen, die wir mit der Aufopferung eines echten Feuilletonisten besuchten, haben wir die Wahrnehmung gemacht, daß alle jene Masken, deren Costüme derlei Dinge zu beurtheilen erlaubt, eine Solidität des Baues und eine Ueberfülle der Formen entwickelten, wie sie in keiner anderen Stadt der Welt zu finden. Und wenn es dantes, die den Stürmen des Lebens doch am meisten angesetzt, dabei von ihrer Tafelge so wenig einbüßen, so darf man vom soliden Domino mindestens eben so viel erwarten, wodurch wir den glänzenden Beweis geliefert, daß die bessere Hälfte Wiens bei einer Ascentur für ein eventuelles Amazonencorps die kühnsten Erwartungen der Frau Oberärztin befriedigen würde.

Diesen gestanden, sind das nicht unsere eigenen Gedanken, sondern die eines wüthigen schwarzen Dominos, der uns auf dem Maskenballe im Theater an der Wien allerlei dumm-geschicktes Zeug ins Ohr lispelte. Unter andern auch dies: „Ihr Leute von der Feder spielt Euch immer auf die Maschirten, — sieh dort an der Proscaenium-Ecke lehnt Dein Freund A., — neben ihm steht der B., machen sie nicht beide Geschichter, als ob sie heute Vormittags eine Operation überständen hätten, — will man sie intriguen,

Sitzung versammelt. — Es sind zwischen Belgien und Frankreich Unterhandlungen wegen Abschlußes eines neuen Postvertrages angeknüpft worden. Der Generaldirector Herr Fassiani befindet sich dieser Sache wegen augenblicklich in Paris.

### Das Beglückwünschungsschreiben des serbischen Patriarchen,

welches derselbe an den Erzbischof Schaguna richtete, lautet nach dem „Pester Boten“ wie folgt:

„O. Excellenz! Geliebter Herr und Bruder in Christo! Die heiligen Weihnachtsfeiertage, welche die Herzen aller Söhne unserer Kirche mit geistiger Freude erfüllen, haben unserer Kirche, ihrem Clerus und unsern orthodoxen Gläubigen keine größere Freude bringen können, als jene, welche unser aller Seelen durchdrang, als wir die heißen und treuen Wünsche unserer Glaubensgenossen, der Romanen, erfüllt sahen und jetzt können wir ihnen Glück wünschen zu der Metropole, nach welcher sie sich so lange gesehnt haben.

Die Freude, welche in diesem Augenblicke meine Seele umgibt und mein Herz erfüllt, ist um so größer und reiner, da die Vorsehung es gewollt hat, daß die allerhöchste kaiserliche Gnade eben in dieser entscheidenden Zeit Euer Excellenz, der für die Erfüllung der Wünsche unserer romanischen Brüder, und für die Errichtung der romanischen Metropole die meisten Verdienste sich erworben, an der Spitze der Romanen stellte, O. Excellenz der wirsen wird, den Brüdern unserer Kirche Leben und Kraft zu verleihen und sie in ihrem Glauben und in ihrer christlichen Beständigkeit zu erhalten.

Indem ich also aus meiner ganzen Seele der orthodoxen Kirche zu diesem großen Gewinn, den romanischen Glaubensgenossen zu der Erfüllung ihrer heißesten Wünsche, O. Excellenz aber zu der hohen Würde eines Erzbischofs und Metropolitens Glück wünsche, und als erster Vorsteher der rechgläubigen Serben diesen vom reinsten Herzen formenden Glückwunsch an Euer Excellenz, den ersten Vorsteher der rechgläubigen Romanen, richte: bitte ich vom ganzen Herzen den allmächtigen Gott, daß er die romanische Metropole lange Jahre glücklich, und begleitet von dem Segen jenes Volkes, an deren Spitze Euer Excellenz als kirchliches Oberhaupt stehen wird, stets mehr und mehr gedeihen lassen möge.

Carlowitz, am 28. December alten St. 1864.

Samuel Maschirevics m. p.  
Patriarch.

### August Trefort

richtet im „P. Naplo“ ein offenes Schreiben an Ladislauš Kozizmic mit Bezug auf den Flachs- und Hanfbau in unserem Vaterlande, dessen wesentlicher Inhalt — nach der Uebersetzung des „Pester Boten“ — wie folgt lautet:

„... Es ist der Hanf- und Flachsbaum, worauf ich die Aufmerksamkeit des Publikums lenken will, und zwar jetzt im Winter, damit es Zeit habe, bis zum Frühjahr nachzudenken und Vorbereitungen zu treffen.

Zwei Jahre sind es ungefähr, seit ich meine Stimme in dieser Angelegenheit vernommen ließ. Mein Appell hatte die Wirkung, daß der Landesagriculturverein einen Abge-

so wird man mit irgend einer bissigen Bemerkung zurückgeschreckt, die Bequemlichkeiten ihrer Abendneipe müssen sie natürlich auch entbehren, all' dies verbittert ihr Gemüth in einer Weise, die sie alle Jahr zu dem Schlusstage fährt, es sei noch kein Carneval so langweilig gewesen, wie der heutige. Ihr behauptet, wir langweilen Euch? Was thut denn Ihr? Nachdem wir Euch Jahr aus Jahr ein von der Bühne herab unterhalten, wäre es wohl nicht mehr als billig, daß Ihr uns auch einmal eine kleine Probe von Eurem sprühenden Geiste, Eurem schlagenden Witz, Eurem fireireichen Conversationstalenten geben möchtet. Thut Ihr das? Nein, nein, abermals nein! Ihr glaubt schon das Allergrößte geleistet zu haben, wenn Ihr uns großmüthig den Arm reicht und uns fünf Minuten lang im Saal „herumzerrt“, wie Ihr's entre vous so zart benennt. Von diesen fünf Minuten werden vier uns überlassen und den Rest benutzt Ihr, um gegen uns im Allgemeinen den Schnabel zu wehen, wobei man oft Bemerkungen mit in den Kauf bekommt, die uns zur Flucht nöthigen würden, wenn die Larve nicht wäre. Mit einem Worte, die Masken werden viel kurzweiliger sein, wenn Ihr Ritter, Knappen und Troßbuben vom Geiste einmal anfangen werdet, „weniger langweilig zu sein.“

Erwachsene und ging. Wir aber beugten in Demuth unser Haupt unter der dominellen Strafpredigt, — durch diese Senkung kam unser rechtes Ohr in die Lage, ein Gespräch zu hören, welches ein hübscher junger Mann, ein petit commis vermuthlich, mit einem blauen Debardeur führte; die beiden jungen Leute redeten viel, sie redeten dumm, — aber sie redeten und lachten und unterhielten sich königlich, — und wir senkten das Haupt noch tiefer und erkannten in Demuth, daß der schwarze Domino Recht habe. Die Leute sind bei uns klüger als man glaubt, sie waren z. B. so klug, die Vogen auf dem Maskenballe, in welchen man um 30 fl. das Vergnügen erleiht, ein paar Stunden lang in das Maskengewühl des Parquets hinauf zu schauen, bis man Kopfwisch bekommt, vollständig leer zu lassen.

Einen nicht üblen Scherz, den wir hier nur anführen, weil ihn unseres Wissens keiner unserer Collegen erwähnte, erlebten wir im Saale der Gartenbau-Gesellschaft. Ein Gewinn von 20 Silbergulden sollte durch Lose gemacht werden, welche nichts anderes waren als sogenannte Knallbänder. Unter einigen hundert falschen Bändern, die nicht losgingen, befand sich ein echtes, das explodiren und krachen sollte. Sämtliche Debardeurs, Pierottien, Diavoletten und sonstige Grifetten, denen eben ein Treffer von 20 Silbergulden wünschenswerth erschien, erhielten solche Bänder und jede zog und zog mit einem Gesichte auf dem die Furcht

ordneten nach Beaugantieu sandte, um die dortige Hanfappretirungsfabrik in Augenschein zu nehmen, was vielleicht, wenn auch nicht augenblicklich, doch später dem Vaterlande einigen Nutzen bringen wird: denn daß im vorigen Jahre mehr Hanf in Ungarn gebaut wurde, als je vordem, schreibe ich keineswegs meinem Aufrufe zu, sondern dem Drucke der Verhältnisse. Ich möchte jedoch wünschen, daß im laufenden Jahre noch mehr gebaut werde.

Daß Hanf ein einträglicher Handelsartikel, leidet keinen Zweifel; daß er dazu berufen, in der Fabrikindustrie eine immer bedeutendere Rolle zu spielen, ist wahrscheinlich. Erwägt man die Krisen der Baumwollenindustrie und die damit zusammenhängenden Geldrisen, deren schmerzliche Folgen vermöge jener Solidarität, die zwischen den Interessen der civilisirten Welt besteht, von dem Hause Rothschild ebenso empfunden zu werden pflegen, wie von dem eine Viertelstunde bewirtschaftenden ungarischen Landmann; so wird man es als eine Wohlthat für die Menschheit betrachten müssen, wenn Hanf und Flachs oder andere spinbare Stoffe, welche in Europa gebaut werden können, die Baumwolle wenigstens zum Theil aus dem Consum verdrängen würden.

Es ist nicht zu leugnen, daß der Hanfbau seine Schwierigkeiten hat. Trotzdem habe ich selbst im vorigen Jahre auf 4 1/2 Joch Land (das Joch á 1100 Quadratklafter) einen Versuchsanbau vorgenommen. Ich ließ ackern, den Samen unterbringen und den rohen Hanf zur Röste an die Körbschaffern; der Anbau und das Hanfbrechen geschah auf Halbschick. Als halben Antheil erhielt ich 8 Centner reinen Hanf, welcher mit 21 fl. der Centner verkauft, ein Bruttoerträgniß von 37 1/2 fl. pr. Joch abwarf. Die Kosten für die Bestellung des Acker mit 2 fl., für den Transport mit 4 fl. und für den Hanfsamen mit 5 fl. per Joch berechnet, blieb ein Reinertrag von 26 1/2 fl., was mit Rücksicht auf die mittelmäßige Ernte und die rudimentale und freigebige Weise, mit welcher der erste Versuch angestellt wurde, immerhin als ein befriedigendes Resultat angesehen werden kann, so daß ich die Absicht habe, heuer 15—20 Joch mit Hanf anzubauen.

Nach diesem Versuch zu schließen, glaube ich, daß man überall in Ungarn, wo das zur Röste nöthige Wasser nicht gar zu weit entfernt ist und Arbeitskräfte zur Hand sind, auch nach der herkömmlichen Weise mit Nutzen Hanf bauen kann, je nach Umständen, in größerer oder in kleinerer Menge.

Wir wissen überdies, daß die Grafen Chotec zu Futak in der Bácska in eigener Regie Hanf im Großen bauen, ihre ich nicht, auf 600 Joch. Dort ist auch für Brechmaschinen und künstliche Röste gesorgt. Wäre es nicht zweckmäßig, einzuweisen, bis sich in Ungarn Unternehmer für das Beaugantieu'sche System finden, das Futaker in mehreren Gegenden auf dem Associationswege in Anwendung zu bringen? Ich habe nicht die Daten zur Hand, um auf Grund derselben eine ordentliche Berechnung oder einen Plan anzufertigen zu können; zur Illustration meines Vorschlages will ich jedoch die Beispiele aus meiner eigenen Gegend holen. Im Bekésér Comitatz, z. B. in Gyoma, ließe sich, da dieser Marktstücken an der Körbs und an der Eisenbahn liegt, eine solche Flachsappretirungsanstalt nach dem Futaker System errichten. Für ein solches Unternehmen ist hauptsächlich dreierlei erforderlich: 1. wäre das Quantum festzustellen, auf dessen Appretirung die Fabrik einzurichten wäre, welches Quantum wir auf 2—3000 Ctr. reinen Hanf annehmen wollen; 2. im Verhältniß zu diesem Quan-

vor der Explosion mit der Hoffnung auf den Gewinn kämpfte, bis endlich ein gewaltiger Krach die Stegerin verkündete. Dazu die tolle Maskentracht, das Hurrah der Zuschauer, und wir müssen gestehen, daß wir noch Lebenslust genug in uns verspüren, um über dieses Treiben herzlich zu lachen.

Wenn vom Ersten zum Lächerlichen nur ein Schritt ist, so kann es nach den anmuthigsten Gesetzen der Logik und Mathematik auch vom Lächerlichen zum Ersten nicht weiter sein, und man wird uns deshalb keines Marencismus beschuldigen, wenn wir aus dem Gewähle eines lustigen Maskenballes treten um von dem traurig jämmerlichen Zustand unserer Hofoper zu sprechen. Mit Ziffern wollte einst Herr Salvi beweisen, daß er ein guter Director sei und in consequenter Folgerung muß er wohl jetzt selber wieder in der Ziffer, in den täglich mehr sinkenden Einnahmen den Beweis sehen, daß er doch eigentlich ein schlechter Director ist. Ziffern beweisen. Mit dem scheidenden Fichtner nimmt das Burgtheater mehr ein, als mit den Anderen, welche bleiben, und während Davison mit der letzten Vorstellung des „Hans Zürg“ 2000 fl. hereinbekommt, gehen bei der ersten Vorstellung der „Emilia Galotti“ nur 1200 fl. ein. Notabene bei der ersten, denn bei der zweiten wäre noch weniger wohl begreiflicher gewesen. Der alte Holtei kann sich also jedenfalls etwas darauf zu gute thun, daß er mehr „zieht“, als der alte Lessing. Ziffern beweisen. Bei der ersten Aufführung der königlich-bairisch-spanischen Posse: „Recept gegen Schwiagemütter“ im Carltheater, war das Haus nur halb gefüllt. Nicht einmal Könige (bekanntlich übersehte König Ludwig I. von Baiern ein Lustspiel aus dem Spanischen) wollen mehr recht „ziehen.“ Und Ziffern beweisen.

Trotz des gegenwärtig sehr flauen Geschäftsganges muß der Besitzer des ersten Clavier-Etablissements in der österreichischen Monarchie, Herr Ludwig Bösendorfer seine Arbeiter von 300 auf 400 Personen vermehren, um den zahlreichen Bestellungen nur einigermaßen genügen zu können. So erhielt derselbe vor einigen Tagen den ehrenvollen Auftrag, für Ihre Majestät die Kaiserin ein Piano zu liefern, wozu Herr Bösendorfer Palissanderholz verwendet und welches nach den getroffenen Vorkehrungen zu schließen, ein Prachtstück werden dürfte. Gleichzeitig erhielt er von einer englischen Gesellschaft, die früher Erhard'sche Flügel bezogen, den Auftrag, bis kommenden Mai eine bedeutende Anzahl Claviere nach Westindien zu versenden.

Zum Schluß wollen wir einen Gesangsmeister nennen, der aus der Zahl der hiesigen wie Pilze emporgeschossenen Professoren der Gesangkunst, mit denen wir uns an einer

Fortsetzung in der Beilage.

## Für

Gefertigte einer Johann Cmer bei der Uezogen wurde, v Einfindung des hielt, daß der zuzahlen hätte, Söhne auf jed Promesse 10

C. Sothen'sche betrag von 145 während dem d

Da es d dies in der A then'schen Pro gen wird, dem finde ich mich mit das mitfu nach zu richt

(973—7.12)

DE PERSÖN SCHU 28. Au In Umschlag

28. Aufl. —

WARN fehlerhafte Aus geringeren Um werden, so wo rentius heraus mit vollem Na Nr. 2887.

## Berze

Von der f. gebracht, daß d iches in Padma des f. f. Finan tigen Orte de 1. Jänner bis tet wird. —

bekannt gegeben 1. Die Be f. f. Finanz-Be Lage nicht been bekannt zu ma

2. Der A mit dem Jahre brauches mit de fl. 3. W. be

3. Zur P fassung zu deri welche wegen e minalgerichtliche hoben wurde.

4. Mindesterj nicht zugelassen. Gefällsubertretu weise von dem Zeitpunkt der J gende Jahre.

4. Der a rufsvreites gleit papieren, weli mittelit Realhe tung zu überge zuruckbehalten.

5. Es we bete (welche d jedoch mit dem mit Buchhaben den Bestimmung nicht im Einrl

Diese schr Pachbetriebsgü „3d

Pachthöhe „vom „Eage

„mit die „bekannt „Batum

Diese ich Bezirks-Direkt wenn Nieman Abtheilung

So bald beginnt, werb Auch während

Laute d Erklärer der welche sogleid werden wird.

6. Wer gerichtlich leg dieselbe über

7. Wenn für Einen un 8. Die

der Excitation aber von der 9. Der

das Pachthöhe Zerialbe der gehende ein Jahr bed welche in ber

über in Etac werthe, jedoc Finanz-Bezir 10. D

legten Tage gehenden We 11. Die in den gew werden auch

Arab





**DENBACH,**  
 Biermacher und  
 Lavierstimmer  
 rad.  
 Hochgeordn. Publitum  
 aller Arten Re-  
 vieren wie auch zum  
 n. und hofft er das  
 n. Heide von Baden  
 durch reelle Ausfüh-  
 ren gütigen Anträge  
 zu erhalten.  
 Das Stimmen von  
 im loco wie Aus-  
 auf ein ganzes Jahr  
 en Bedingungen  
 Herren und Gister  
 (16-3,3)

prestes  
**HÖL;**  
 affinirtes  
 Brennöl,  
 Firniß,  
 stes  
**LEUM,**  
 zu  
 gen Preisen  
 (12-4,4)  
 Reiter.  
 orrap-Gasse.  
 (43-2,3)

**Edict.**  
 Arader kön. Frei-  
 wird hiebei be-  
 auf Ansuchen der  
 rimmer und He-  
 phann Böcher, ge-  
 handelsmann Carl  
 concurs eröffnet  
 gung zur Zu-  
 3. März, 1865  
 zweifigen Massa-  
 Carl Strubay  
 tis-Curator der  
 Landes- und  
 n. worden sei.  
 nach alle diejeni-  
 dichte Concurs-  
 mmer für einen  
 Anspruch haben,  
 ihre gehörig be-  
 obiger Concurs-  
 richte um so ge-  
 indem später an-  
 gen nicht berück-  
 am 23. Jänner  
 Stadt. Gerichts-  
**ert Frits,**  
 Notar.

27. Jänner.		
Waare	Geld.	Waare
11.00	110.00	111.00
48.00	47.00	48.00
16.00	105.00	106.00
31.50	30.00	30.50
30.00	30.25	30.50
29.50	29.00	29.50
29.50	30.75	31.00
27.50	26.50	27.00
18.00	17.50	18.00
2.00	19.50	20.00
14.50	14.00	14.50
97.10	97.20	97.30
97.10	97.30	97.40
87.15	87.00	87.25
11.90	114.00	115.00
15.75	15.75	15.85
15.85	15.80	15.85
13.00	13.44	13.45
13.00	13.43	13.41
18.10	18.21	18.22
6.35	16.30	16.35
8.10	8.15	8.18
9.73	9.65	9.72
11.60	11.64	11.67
12.00	12.00	12.00
14.56	14.50	14.58

tum, das natürlich auch für die Größe der Fabrik, respec-  
 tive der Röhre- und Drehapparate den Regulator abgibt,  
 wäre das Capital mittelst Actien aufzubringen; 3. müßte  
 die Fabrik sicher gestellt sein, daß in ihrer Umgegend  
 ihrer Verarbeitungskraft entsprechendes Terrain mit Hanf  
 bebaut und der gewachsene Hanf — gegen eine bestimmte  
 Tage — zur Verarbeitung in die Fabrik abgeliefert wer-  
 den wird. Der fertige Hanf könnte entweder in loco ver-  
 kauft oder weiter verführt werden. Wenn die Fabrik, be-  
 ziehungsweise die Gesellschaft, welche die Fabrik errich-  
 tet, ein hinlängliches Betriebscapital besitzt, könnte sie dem  
 Landwirth die Forderung selbst abkaufen und damit speculiren.  
 Der Landesagriculturverein könnte, wie in so vielen  
 anderen Dingen, auch in dieser Angelegenheit den land-  
 wirtschaftlichen Interessen einen sehr guten Dienst erwei-  
 sen, wenn er durch Sachverständige die Futaker Hanfanstalt  
 in Augenschein nehmen ließe und das landwirtschaftliche  
 Publicum mit dem dort angewendeten Verfahren bekannt  
 machte. Die Grafen Chotek würden sicherlich nichts dage-  
 gen einzuwenden haben.

Da ich den Winter hier in Esabacsüd zubringe und  
 daher diesen Antrag in der nächsten Vereinsitzung nicht  
 selbst stellen kann, bin ich so frei, Sie, Herr Vicepräses,  
 zu ersuchen, dies an meiner statt zu thun und mit Ihrer  
 gewohnten Energie sich der Durchführung anzunehmen.  
 In der Flachskultur besitze ich keine Kenntnisse und  
 Erfahrungen; ich weiß nur, daß thatsächlich in Ungarn  
 Feinöl consumirt wird, das in England aus russischem Fein-  
 samen fabricirt worden ist. Da auch im Alfold, wenn  
 auch in kleinerem Maßstabe, Flach gebaut wird, so wäre  
 zu wünschen, daß ein mit diesem Cultur- und Industrie-  
 zweige vertrauter Oberungar sich der Sache annähme. Der  
 Landesagriculturverein, und wie ich zu glauben bereit bin,  
 auch die Landwirtschaftsvereine in der Provinz würden die  
 Sache gewiß zu fördern suchen.  
 Um jedoch auf den Hanf zurückzukommen, wiederhole  
 ich: bauen wir Hanf, wo die örtlichen Verhältnisse es ge-  
 statten, was in vielen Gegenden der Fall ist; denn, meine  
 Herren, wir müssen Geld erwerben, auf rechtlichaffene Weise,  
 durch Fleiß und Arbeit, und dies nicht bloß um des  
 Geldes willen, sondern damit wir zu Bildung, Freiheit,  
 Unabhängigkeit und sittlichen Zuständen gelangen. Ein bet-  
 telarmes Land hat kein großes moralisches Gewicht in der  
 heutigen Welt."

**Die Realschulen, was sie sind und was sie sein sollen?**

Ein berühmter Chemiker (Liebig) mißt die Cultur  
 eines Volkes nach der Menge Seife, die es verbraucht; ein  
 anderer, und zwar ein technologischer Gelehrter, bestimmt  
 den Culturgrad wieder nach dem Verbrauch an Steinkohlen;  
 dieser geht nämlich von der Ansicht aus, daß Industrie  
 Cultur mit ihrem Gefolge führe, und je mehr Industrie,  
 desto größer daher auch der Bedarf an Steinkohlen. Also  
 jeder nach seinem Standpunkte. Wer kann es demnach einen  
 Pädagogen verdenken, wenn er wieder die Cultur der Zei-  
 ten, der Völker, der Länder und Städte nach ihren Schu-  
 len, d. h. nach der Existenz der letztern in quantitativer und  
 qualitativer Beziehung mißt? Und in dieser Beziehung ist  
 es besonders die Realschule, die als Grenzstein die  
 neuere Zeit von der älteren scharf unterscheidet und die geis-  
 tige Richtung ersterer klar widerspiegelt. In früheren  
 Zeiten kannte man als allgemeine Bildungsanstalten nur

anderen Stelle nächstens ausführlich beschäftigen werden,  
 wie ein leuchtendes Gestirn emporragt. Ich meine den  
 auch in Arad von seinem einfüßigen Gaspel rühmlichst be-  
 kannten Sänger Wolf, der in Wien gegenwärtig eine be-  
 deutende Stellung einnimmt. Unter seinen talentvollen  
 Schülerinnen und Schülern befindet sich auch ein Sohn un-  
 seres Wachtels, der die Stimme seines Vaters, durch Wolf  
 jedoch eine bessere Schule erhalten wird.  
 J. Kugel.

**Einarmig und verbannt.**  
 Novelle von Friedrich Schoedler.  
 (Fortsetzung. — Siehe Nr. 12.)

Das war eine Nacht — die elendeste meines Lebens.  
 Keine Möglichkeit des Schlafs — keine des Entrinnens! Ich  
 wälzte mich herum, gequält und gefoltert von den widrigsten  
 Bildern. Endlich mußte die Aufregung der Ermattung weichen  
 und der Schlaf überwältigte die Phantasie.  
 Als ich erwachte, war das Vorzimmer offen. Der spät  
 eingetretene Schlaf hatte mich so gefesselt, daß der Aufbruch  
 des Polen von mir nicht bemerkt wurde. Ich eilte hinunter  
 und fand schon Alles munter. Der Alte saß beim Frühstück,  
 einarmig und ehrwürdig, und säbelte mit dem Sichelmesser  
 wohlgenuth sein Butterbrod. Das Mädchen trug verschiedene  
 Geräthschaften nach dem Wagen, der bereits vor dem Thore  
 stand.  
 Ich nahm die Alten-Kaiserwirthsleute bei Seite.  
 „Ist ihnen der Pole noch schuldig?“ fragte ich.  
 „Ueber siebenzig Gulden!“  
 „Wollen Sie ihr Geld?“  
 „Hätte ich es nur und wär' ihn los, das wäre mir  
 recht; ich bin die Sache wahrhaftig müde.“  
 Nun gut. — Gehen Sie hin und fordern Sie ihr  
 Geld, geht gleich, und wenn er sich weigert, so sagen Sie  
 weiter nichts, als: ich hätte im Alkoven logirt und ließ ihn  
 fragen, warum er das Brod nicht mit dem rechten Arme  
 schneide.“  
 „Wie? — Sie machen einen Spaß,“ sagte der Wirth.  
 „Folgen Sie mir, bevor er ausbricht.“  
 Ich konnte zusehen, wie der Wirth nach dem obern  
 Ende der Wirthstafel ging und einige Worte an seinen  
 Schulbner richtete.  
 „Was,“ rief der Pole und sprang auf — „Sie drängen  
 mich wieder mit Ihren lumpigen paar Gulden — haben  
 Sie kein Herz für Unglück und Alter — kein Gefühl für  
 einen einarmigen Verbannten?“ —

Gymnasien. Universtitäten sind freilich auch Bildungsan-  
 stalten, und zwar höhere; aber sie sind mehr Fachschulen  
 für künftige Gelehrte, während Gymnasien mehr Geistes-  
 bildung an und für sich zum Zwecke haben. Wodurch un-  
 terscheidet sich denn eigentlich Bildung \*) an und für sich  
 von Kenntniß und Wissen, oder besser von der Wissenschaft?  
 Die Wissenschaft verhält sich zur Bildung wie die einzelnen  
 ausgebildeten Seelenkräfte zum richtigen Denken und Fühlen  
 im Ganzen. Letztere setzen allerdings erstere voraus  
 und gehen aus dem harmonischen Zusammenwirken dersel-  
 ben hervor; die ersteren aber sind ohne die letzteren denkbar.  
 Eben so setzt auch Bildung Wissenschaft voraus, und geht  
 aus dem Bewußtsein der harmonischen Auffassung und des  
 harmonischen Zusammenhaltens dessen, was man kennt und  
 weiß, hervor. —

Die Bildung besteht in der richtigen, äußern (sinnli-  
 chen) und in der richtigen innern (geistigen) Anschauung der  
 Dinge und deren Verhältnisse zu einander, und in der  
 Fähigkeit, das Angehaltene andern verständlich mitzuthellen.  
 Der Wissenschaft ist's um die Sache und deren Erforschung,  
 der Bildung um die Veredlung der Person zu thun. Wissen-  
 schaft ist geistiges Schaffen, sie gibt Gesetz und Regel; Bil-  
 dung ist geistiges Genießen, sie gibt richtigen Sinn und Ver-  
 ständniß. Der sich mit der Wissenschaft befassende, also der  
 Gelehrte, muß in derselben Resultate erzielen; der Gebil-  
 dete soll mit den Resultaten der Wissenschaft — aber mit  
 sämmtlichen — vertraut sein. Also gibt's Wissenschaft (auch  
 Gelehrte in einzelnen Fächern, z. B. Mathematiker) ohne  
 Bildung, aber keine Bildung ohne Wissenschaft. Wissenschaft  
 endlich veredelt das Volk, den Staat, Bildung veredelt die  
 Individuen. \*\*)

Wie schon gesagt, werden die Gymnasien als allge-  
 meine Bildungsanstalten und zugleich als Vorbereitungs-  
 schulen für die Universität betrachtet; diese hingegen sind  
 die eigentliche Stätte für die Pflege und Ausbildung der  
 Wissenschaften. Die technischen Lehranstalten entsprechen —  
 oder sollten es wenigstens im Principe — den Universitäten,  
 und eben so sollten auch die Realschulen, eine Schöpfung  
 der neuern Zeit, nach einem analogischem Schlusse, den  
 Gymnasien entsprechen. Sie thun dies aber nicht; denn die  
 Realschulen, wie selbe bis jetzt eingerichtet sind, sind nicht  
 weniger als allgemeine Bildungsanstalten, sondern vielmehr  
 ein Conglomerat von Fachschulen (d. h. Schulen, in denen  
 die Anwendung der Wissenschaft zu practischen Zwecken ge-  
 lehrt wird, was aber nach obiger Auseinandersetzung nicht  
 das Wesen der Bildung ausmacht) und Bildungsschulen.  
 In ihnen soll der künftige Techniker sowohl als auch der  
 künftige Handelsmann und Industrielle seine Ausbildung  
 erlangen.

Dieser Zwitterzustand kann sich aber für die Dauer  
 nicht erhalten. Die Wissenschaften, zumal die Naturwissen-  
 schaften, haben in unserm Jahrhundert ungeheure Fort-  
 schritte gemacht, und wie oben bemerkt, soll der Gebildete  
 mit den Resultaten der Wissenschaft vertraut sein; in dem  
 Grade aber wie sich die Wissenschaften erweitern, erweitern  
 sich auch die Kreise der Wissenschaft. Da ... .. „Wie,  
 wissenschaft an den Jüngling heran und spricht: „Wie,

\*) Kein Wort läßt eine solche classische Auffassung zu, wie das  
 Wort „Bildung“; es dürfte daher nicht überflüssig sein, diesen  
 Begriff hier, wo von Bildungsschulen die Rede, etwas näher zu  
 erörtern.  
 \*\*) Daher fehlt den alten Völkern der Begriff unserer modernen  
 Bildung, und sie hatten auch keinen Ausdruck für diesen Begriff,  
 denn bei ihnen hatte das Individuum keine Geltung, sondern  
 nur der Staat. —

du willst ein gebildeter Weltbürger werden, ohne die Ge-  
 setze zu kennen nach denen in der Natur geschaffen, geändert  
 und gebildet wird? Du willst ein tüchtiger Bürger deines  
 Vaterlandes werden, ohne die Normen zu kennen nach denen  
 im großen Haushalte der Natur gewirksam ist? Gehe  
 hin und erforsche mich, ich gewähre Zufriedenheit und  
 Wohlstand. Wenn dich auch zuweilen die Menschen treulos  
 verlassen, die Natur bleibt dir immer eine treue Freundin,  
 wenn du dich nur in ihrem Haushalte heimisch machst und  
 ihre Sprache verstehen lernst.“ — Da tritt auch die Ge-  
 schichte heran: „Du willst von Vaterlandsliebe und Natio-  
 nalität sprechen, ohne zu wissen, wie Nationen gleich Indi-  
 viduen zur geistigen Selbständigkeit heranreifen, litten,  
 durch Leiden oft veredelt wurden, aber auch durch Entartung zu  
 Grunde gingen?“ Und nun die Sprachwissenschaft, die  
 ruft aus: „Wie mich, die äußere Form deines Geistes, das  
 feilische Characteristicon ganzer Völker, deine Muttersprache  
 und noch manche Sprache anderer Culturvölker sollstest du  
 nicht genau zu erforschen streben?“ Und so kommen noch  
 alle anderen Wissenschaften mit ähnlichen, eben so begrün-  
 deten Sturmpetitionen.

Da man nun einerseits wahrgenommen, daß die Real-  
 schulen als Bildungs- und Fachschulen zugleich nicht ge-  
 nügen und sie daher weder das eine noch das andere  
 vollständig sein können, und da man andererseits haben will,  
 daß der künftige Techniker eben so viel Bildung wie der  
 künftige Doctor besitzen soll, so geht man in der neuern  
 Zeit in den betreffenden schulmännischen Kreisen sehr einsti-  
 lich mit dem Plane der Reorganisation der Realschulen und  
 der Umwandlung derselben in ausschließliche Bildungsschulen  
 (mit Ausschließung aller Fachgegenstände) um. So ist aus  
 den Berichten des Wiener Vereines „Mittelschule“ zu erse-  
 hen, daß die Mitglieder desselben in jüngster Zeit beschlo-  
 sen: Die Realschule solle in acht Classen zerfallen, es solle  
 in derselben auch classische Philologie gelehrt werden; alle  
 Fachgegenstände, z. B. Buchhaltung, specielle Technologie  
 u. s. w. sollen aus derselben entfernt und dafür zweckmäßi-  
 gere Fachschulen errichtet werden; der Realschüler solle auch  
 in die Universität übertreten können, u. u. m. a. Wo man  
 nun mit der gewiß schönen und sich die künftige Generation  
 zu Dank verpflichtenden Idee umgeht, Realschulen zu grün-  
 den, wäre es vielleicht angezeigt, das Wesen der sich eben  
 umgestaltenden Realschulen in Betracht zu ziehen und  
 die Frage zu erörtern, was vorzuziehen sei, ob Bildung  
 oder Anwendung der Wissenschaft zu practischen Zwecken  
 (da wir eben gezeigt, daß beides in einer Anstalt kaum in ge-  
 höriger Weise erzielt werden kann), d. h. also ob Real-  
 schulen als allgemeine Bildungsschulen, oder ob Fachschulen  
 als: Handels-, Gewerbe- und Ackerbauschulen; oder end-  
 lich ob es möglich, Bildungs- und Fachschulen zugleich zu  
 errichten, wie es freilich am besten wäre, wenn es nicht zu  
 vieler materieller Mittel dazu bedürfte.  
 Arad, 27. Jänner 1865.

S. W. Schütz,  
 Realschullehrer.

**Uebersichtliche Darstellung**  
 der in der kön. Freistadt Arad im Jahre 1865 statt-  
 gehabten meteorologischen und medicinisch-statistischen  
 Verhältnisse.

Bei vorherrschender Kälte, Kälte und jähem Tempe-  
 raturwechsel konnten die Witterungsverhältnisse in diesem

So geschah es auch. Ich bestieg endlich meinen Vier-  
 spänner, eine in diesem Lande der vorzüglichsten Pferdezeit  
 sehr gewöhnliche Erscheinung, und überließ dem Knechte das  
 Fahren. In den Mantel gehüllt, sah ich, wie der Wind  
 die Wolken über Moor und Haide jagte und die Nacht schnell  
 sich herabsenkte. Trotz unserer vier Pferde mußte der Wa-  
 gen zuweilen im Schritt gehen, wenn er stülpte im Sande  
 einfaul. Plötzlich hielt das Gefährt still — die Pferde  
 schnaubten und der kleine Hund, der als Freiwilliger vom  
 Gute mitgelaufen war, fing an zu bellern.  
 „Was gibt es?“ fragte ich den Fahrknecht.  
 „Das weiß der Teufel,“ antwortete derselbe, „die  
 Pferde bäumen sich, wenn ich zuhaue; da muß etwas sein,  
 wovor sie scheuen.“

Ich übernahm die Zügel, der Knecht stieg ab und ging  
 um nachzusehen.  
 „Herr Gott,“ rief er plötzlich, „da liegt ein Mensch  
 quer über der Straße, dicht vor den Hufen der Pferde.“  
 Auch ich sprang jetzt hinunter und in der That lag da  
 ein Mann, das Gesicht zur Erde gekehrt, regungslos gleich  
 einem Todten. Ich eilte zum Wagen und zündete eine kleine  
 Laterne an, die ich bei mir führte, der Knecht wendete den  
 Körper um und ich leuchtete ihm ins Gesicht — es war Mi-  
 toschefsky, der alte Pole — todt, oder sterbend.  
 „Ach, lieber Herr,“ rief der Knecht, „das ist der ein-  
 armige Pole, der sich schon lang in der Gegend herum-  
 treibt; der ist wieder betrunken und schläft seinen Kausch  
 aus. Den haben wir schon öfter so gefunden. Wir wollen  
 ihn hier auf die Seite legen.“  
 „Nein,“ sagte ich, „nun und nimmermehr dürfen wir  
 eine Creatur so ihrem Schicksal überlassen.“  
 Mit Mühe luden wir den schweren Körper auf den  
 Wagen und ich setzte mich zum Knecht. Nach einer halben  
 Stunde erreichten wir einen einsamen Haidekruz. Wir lu-  
 den unsere Last ab. — Auch der Krugwirth erkannte die-  
 selbe sogleich und meinte, der Kerl habe einen besonders  
 schweren Kausch. Aber dem war nicht so. Der Körper war  
 kalt — der Athem stockte — der Puls stand still — der  
 Pole war eine Leiche.  
 „Entsetzliches Ende“, sprach ich ergriffen, „auf oder  
 Haide zu sterben, wie ein hinausgestoßener Hund. Und Ma-  
 ria — wo ist sie hingekommen? Hatte der Mann nicht ein  
 Mädchen bei sich?“ fragte ich.  
 „Niemand,“ — lautete die Antwort, „er war stets  
 allein. Am Tage bettelte er, Abends betrank er sich in  
 Brantwein und Nachts kroch er in einen Stall oder Heu-  
 schober, wie sich's eben traf.“  
 (Schluß folgt.)

Jahre als normal, d. h. den einzelnen Jahreszeiten meist entsprechend bezeichnet werden. — Abnorm, d. h. ungewöhnlich für diese Gegend waren die am 5. u. 6. Mai, dann am 2. u. 3. October eingetretenen nächtlichen Fröste, welche eine namhafte Zerstörung eines großen Theiles der Vegetation und zum Theil der eine reiche Fehlung in Aussicht gestellten Weinrebe zur Folge hatten. —

Der höchste Thermometerstand wurde im Juni mit +28° R., — der niedrigste im Jänner —18° R., der mittlere mit +9 1/2° R. beobachtet.

Der höchste Barometerstand wurde mit 29" 2''' (Juni und December) der niedrigste mit 27" 7''' (März und Juni) der mittlere mit 28" 5''' bemessen; die größte Schwankung ergab sich im Jänner, August, October und December.

Ganz heitere Tage gab es 90, trübe 109, wolkige 60, veränderliche 74, regnerische 27, neblige 3, mit Schnee 3. Windrichtung: Ost 86, West 62, Süd 124 und Nord 94 Tage. —

Der Gesundheitszustand war sowohl im Vergleiche zum Jahre 1863, als auch für sich betrachtet, unseren Verhältnissen gemäß befriedigend, indem sich bei einer geringeren Krankenzahl auch eine geringere Sterblichkeit als sonst herausstellte. —

Der vorherrschende Krankheitscharacter war catarrhalisch-entzündlich, im Sommer und Herbst gastrisch. Wechselstieber kamen ungewöhnlich seltener vor. —

In den 3 hier befindlichen Krankenhäusern wurden mit Einrechnung der 92 vom Jahre 1863 verbliebenen, 1239 Kranke ärztlich behandelt, hievon wurden entlassen als geheilt und geheilt 1015, gestorben sind 125, in Behandlung verblieben 99. —

Gestorben sind nach sämtlichen Matrikelausweisen 1214, wovon 702 männliche und 512 weibliche Individuen, circa 4 1/4%, die Seelenzahl der Stadt mit 28,000 gerechnet.

Dem Alter nach starben:

Von	bis	1 Jahr	445,
"	1	5	137,
"	5	10	53,
"	10	20	56,
"	20	30	90,
"	30	40	100,
"	40	50	94,
"	50	60	96,
"	60	70	77,
"	70	80	40,
"	80	darüber	26,

1214.

Ärztlich behandelt wurden hievon 438, nicht behandelt 776. —

Nach Abzug von 52 Todtgeborenen, von 6 zufällig und 9 an gewaltsamen Todesarten Verstorbenen, ferner der in den Heilanstalten Verstorbenen 125, sind unter die ärztlich Behandelten 246 gegen 776 nicht Behandelte zu zählen! —

Geboren wurden 1169 Kinder, u. z. 601 männliche und 568 weibliche, darunter:

eheliche	513 männliche,	489 weibliche
uneheliche	88	79
	601	568

Berechnet wurden 191 Paare. —

Das Verhältniß der Neugeborenen zu den Verstorbenen stellt sich nach den verschiedenen Glaubensbekenntnissen folgendermaßen:

Römisch-katholisch geboren	636	gestorben	608.
Griechisch-katholisch	22	"	24.
Griechisch-oriental.	317	"	407.
Evangelisch	23	"	27.
Helvetisch	80	"	80.
Israelitisch	91	"	68.

1169 1214

Das Verhältniß zum Vorjahre:

Im Jahre 1863	wurden geboren	1367,	gestorben sind	1525.	
"	1864	"	1169,	"	1214.
"	1863	"	getraut	241 Paare.	
"	1864	"	191	"	

Arad 26. Jänner 1865

Dr. Joh. Kresztits,  
Stadtphysicus.

### Tagesneuigkeiten.

Arad, 28. Jänner. Wir haben seiner Zeit der Adresse erwähnt, welche die hiesige israelitische Cultus-Gemeinde an den edlen und hochherzigen Herrn Baronet Moses Montefiore in London gerichtet hat, womit sie ihrem Danke für die großen Dienste, die derselbe dem Judenthume geleistet hat und ihrer Anerkennung für seine unsterblichen Verdienste um die Civilisation der Menschheit Ausdruck verlieh und ihm zugleich seine Erneuerung zum Ehrenmitgliede der Gemeinde und ihrer Wohlthätigkeits-Vereine anzeigte. Der Herr Baronet hat diese Adresse nun durch eine an die Gemeinde und ihren Ober-Rabbiner Herrn Jakob Steinhart gerichtete Zuschrift beantwortet. Er dankt der Gemeinde und deren Vereinen für die Aufmerksamkeit, die sie ihm durch die Ernennung zu ihrem Ehrenmitgliede erwiesen; er betrachtet dieselbe als eine Beglückwünschung zur Rückkehr von seiner Reise nach Marokko, spricht die Ueberzeugung aus, daß auch die Gemeinde in ihrem Kreise so oft es erforderlich ist, für das gute Recht und für die Gewissensfreiheit ihrer israel. Brüder zu kämpfen bereit ist und fordert die Gemeinde auf, mit ihm dem allgütigen Gott zu danken für den glücklichen Erfolg dieser Reise, der darin besteht, daß der Sultan von Marokko ein Gesetz publiciren ließ, womit den Juden jenes Reiches vollständige Gleichheit vor dem Gesetze mit allen übrigen Einwohnern gewährt wird, und allen Behörden des Landes aufs strengste verboten wird, die Juden zu bedrücken, indem alle Landesangehörigen ohne Unterschied Anspruch auf den Schutz des Sultans haben, der ihnen solchen auch alle-

zeit in vollem und gleichem Maße gewähren werde. Moses Montefiore — der edelstimmigste und hochherzigste Israelit unserer Zeit — schließt sein Schreiben mit dem Wunsche, daß der allmächtige Gott der Gemeinde allezeit gnädig sein und seinen väterlichen Schutz und seinen Beistand ihr niemals entziehen möge.

Die neueröffnete Lotocollectur des Herrn J. L. Duschak scheint unter günstigen Aspeceten ihre Wirksamkeit begonnen zu haben; denn sie hat bereits während der kurzen Zeit ihres Bestehens Denjenigen, die durch ihre Vermittlung spielten, drei Ternen und an acht Amben gebracht. —

Aus Gran wird berichtet, daß daselbst einer der geachtetsten und fleißigsten Advocaten, Herr Paul Molnár gestorben sei. Im Jahre 1849 war der Verstorbene Redacteur des „Szegedi Hirlap“, practicirte dann einige Jahre in Arad als Advocat und übersiedelte von da nach Gran, wo er im kräftigsten Mannesalter und allgemein betrauert starb. —

Eine Antwort Deák's auf die Frage, wie er sich einem octroyirten Wahlgesetze gegenüber verhalten würde, soll nach der „Nyd. P.“ gelautet haben: „Ich vertheidige den ganzen Rechtsboden mit dem Aufgebote aller meiner Kraft; allein wenn ich durch die Uebermacht auf die Hälfte, auf ein Drittel, auf ein Zehntel desselben zurückgedrängt werde, so gebe ich nicht freiwillig auch noch diesen Rest auf, sondern behaupte ihn nun erst recht mit Concentrirung all meiner Kraft, um von dort aus das verlorne Terrain ebenfalls wieder erobern zu können. Wenn man mich auf Grund was immer für eines Wahlgesetzes in den Landtag wählt, so werde ich die Wahl annehmen; wo ich meinem Vaterlande nützen kann, da werde ich mich einfinden, und kann ich nicht durch die Thüre hinein, so gehe ich durchs Fenster, so schwer mirs auch fallen mag. Die Freude gönne ich Niemandem, daß er mich mit einem Federstriche von einem Sitze verdränge, wo ich möglich sein kann.“ Es kam dann noch die Möglichkeit zur Sprache, daß man, wie in Siebenbürgen, den Deputirten einen Eid abverlangen würde. „Wenn das geschähe“, sagte Deák, dann werde ich verlangen, daß in dem Eide all jene Gesetze erwähnt werden, welche Sr. Majestät im October-Diplom bestätigt hat; das kann man uns nicht verweigern; beruft sich aber die Eidesformel auf diese Gesetze, dann werde ich den Schwur ohne weiteres leisten. —

In der am 26. Jänner abgehaltenen Versammlung der ungarischen Academie wurde, wie bereits angezeigt, die Wahl eines Secretärs vorgenommen. Der Präses, Graf Emil Dessewffy, berührte in seiner Eröffnungsrede den großen Verlust, welchen die Nation, die Wissenschaft und die Academie insbesondere durch den Tod Szaláyh Vágh's erlitten, und forderte die Anwesenden auf, zur Bezeichnung des durch den Tod des Verewigten erledigten Secretärpostens zu schreiten. Vor Abgabe der Stimmzettel erhob sich Franz Deák als Directionsmitglied, um Herrn Csengeri im Namen der Academie den Dank für die interimistische Bezeichnung der hiesigen vorgewählten Wahl ist folgendes: Im Ganzen wurden 42 Stimmzetteln abgegeben, 30 davon entfielen auf Johann Arany, der somit zum Secretär der Academie gewählt wurde. Der Neugewählte statete in gerühmten Worten seinen Dank für die ihm zu Theil gewordene Auszeichnung ab. —

Wart. Szemere ist Dienstag am 24. in Pest angekommen und foglich in eine Heilanstalt gebracht worden. Als er — telegraphirt man der „Debatte“ von Pest — in die Nähe der ungarischen Grenze kam, erfaßte den Patrioten eine mächtige Bewegung, welche auch seine Mitreisenden auf das Tiefste ergriff. Als der Train über die ungarische Grenze herbrauste, brach Szemere in heftiges Weinen aus und sprach unter krampfhaften Schluchzen laut ein brünstiges Gebet, das alle Anwesenden zu Thränen rührte. —

Wie man aus Agram schreibt, sind zu der Banal-conferenz auf den 4. Februar dieses Jahres einberufen worden: vom geistlichen Stande: Cardinalerzbischof Hankl, die Bischöfe Siroshayer, Soic, Smiciklas, Grucis, der Weibbischof Kralj, der Titularbischof Matics, die Archimandriten Nikolajevics und Perovicis, die Domherren Zitasewics und Filitics. Vom Magnatenstande: die Grafen Kulmer, Jellasics, Pejacevics, Janovicis; die Barone: Rauch, Ottenfels und Franbau; die Obergespanne: Kufaljevics, Smaics, Delimanicis, Kusevics, Spun, Bukotinovicis und Vogledics. Von der Septemviraltafel: der Viceban Zidarics, Septemvir Suboticis und Pica. Vom Großgrundbesitz: Baron Ambros Branicany, Scarpa, Bunjevac und Max. Vernics. Von den Comitats- und Stadtmunicipien: die Vicegespanne Decis, Boncina und Berlicis, die Bürgermeister Frigan, Obradovicis, Schmidt und Manzoni. Vom Bürgerstande: die Advocaten Gvozdanovicis, Mrazovicis und Gericis. —

(Adresse an Frau Guskow.) Der Vorstand des Wiener Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“ wird die nachstehende Adresse an die Gattin Carl Guskow's richten. Die Adresse lautet: „Verehrte Frau! Das Unglück, das Ihren Gatten betroffen hat, wird sicher von der ganzen deutschen Nation empfunden, und auch wir, die Vertreter des Wiener Journalisten- und Schriftstellervereins, wollen nicht säumen, Ihnen, hochverehrte Frau, mit diesen Zeilen unsere innigste Theilnahme auszudrücken. Kann Sie etwas in diesen Tagen der Heimlichung trösten, so mag es die Wahrnehmung sein, daß im ganzen deutschen Vaterland kein Weiler ist, wo nicht Ihr Schmerz mitempunden wird. —

Gestattet es der Zustand Ihres kranken Gatten, so sagen Sie ihm, daß auch wir Schmerz erfüllt, befüßt die Kunde von seiner Krankheit gehört haben, und daß wir ihn beschwören, von dem Gedanken abzulassen, der ihn quält. Die ganze gebildete Welt verehrt in Carl Guskow einen der eminentesten Schriftsteller, einen ihrer größten Geister, eines ihrer schöpferischsten Talente, und zahllos ist die Menge seiner Freunde. Er gibt sich krankhaften Vorstellungen hin, wenn er sich von Feinden verfolgt wähnt. Nicht mißtraulich, sondern voll Stolz darf Guskow im ganzen deutschen Vaterland um sich blicken. Könnte er den Schmerzschrei, der das Land seit der Catastrophe erfüllt, hören, er müßte inne werden, daß nur ein unglücklicher Wahn ihn gefangen hält. —

Wir verbinden mit unseren innigsten Wünschen, recht bald von dem Krankenlager des verehrten Mannes hoffnungreiche Nachrichten

zu vernehmen, noch die Bitte an Sie, hochgeehrte Frau, dem Kranken nichts zu versagen, was ihm Erleichterung bieten kann, und dabei darauf zu rechnen, daß der Wiener Journalisten- und Schriftstellerverein freudig beistehen wird, wenn es noththun sollte, dem Kranken allen denkbaren Comfort zu verschaffen.

Wien, 23. Jänner 1865.

Mit dem Ausdruck der Verehrung  
Vorstand und Mitglieder des Wiener Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia.“

### Theater.

(?) Sonntag, den 21. Jänner: „A szilárd nők“ (Die standhaften Frauen.) Lustspiel in 3 Acten von Victor Sardou. Die Haupttendenz dieses Stückes ist dahin gerichtet, die sogenannte Frauenemanzipation in üblem Lichte erscheinen zu lassen. Sind auch die Hauptgestalten in etwas zu stark caricirt, so ist doch die Schürzung und Entwürdigung des Knotens im ganzen geistreich und auch die Caricaturen erhalten durch die Eigenthümlichkeit der Anstöße eine gewisse Rundung. Die Vorstellung war befriedigend, besonders zeichneten sich Frä. Nagy Lujza und Herr Ggyüd in jener Scene im dritten Acte aus, wo die in ihrer natürlichen Weiblichkeit verbliebene, nicht emancipirte Clara den kaltberechnenden, blasirten Jonathan durch die Reize einfacher Weiblichkeit bestrickt und ihn mit heimlichen Kniffen zu allem bewegt was sie will. Erwähnungswerth sind noch Herr Karoly als Quentin und Frau Körösy, die als Miß Deborah eine unvergleichliche Caricatur lieferte. Schließlich bemerken wir auch, daß wir das obige Lustspiel bei dieser Gelegenheit in Arad zum 3. Male sehen. —

Den 22. Jänner: „Egy szó a ministerhez“ und „Eljegyzés a lámpafénynél.“ Beide Stücke gingen diesmal wo möglich noch trefflicher von statten als bei der früheren Aufführung, auch mochten wir durch Wiederholung von bereits Gesagtem weder uns noch den Leser ermüden, und erwähnen gleichzeitig, daß wir uns bei ähnlichen Gelegenheiten in keine Details einlassen. —

Den 23. Jänner gelangte statt der angekündigten: „Georgiai nők“, „Robin orvos“ und „Egy szoba két aegygyal“ zur Darstellung. — Wir unsererseits fanden in dem „Doctor Robin“ reichliche Entschädigung für die unterbliebene Operette und sehen derartige Stücke auch viel lieber. Herr Komáromy war als Dr. Robin ausgezeichnet. Das zweigetheilte Lustspiel hätte tüchtig wegbleiben können, ohne daß hiedurch dem Kunstgenuss des Abends irgendwie ein Abbruch geschehen wäre. —

Den 27. Jänner: Zum Vortheile des Herrn Simonyi: „Peleskei notarius.“ Diese alte classische Poese konnte diesmal kein Publikum ins Theater locken, denn wir waren unserer nur sehr wenige und dies mag auch Ursache gewesen sein, daß der Beneficiant ohne alle Laune spielte, denn sein Spiel erschien uns ziemlich farblos. Herr Karolyi, der zwar ein guter Komiker, doch würden wir diese Rolle unbedingt Herrn Komáromy gegeben haben. Herr Vizváry gab den Bierbräuer Hopfen vorzüglich. —

Den 25. Jänner. „Napam holdogit“ (Meine Schwiegermutter beglückt mich.) Neues Lustspiel von Tarnoy. Eine zänkische und herrschsüchtige Schwiegermutter kommt zu einem, die Glückseligkeit des Familienlebens genießenden jungen Ehepaare und stürzt durch ihre Streitigkeiten und geheimen Intrigen in 24 Stunden diese Glückseligkeit in Trümmer. Die Scenen sind so geschickt verwebt, die zänkische Schwiegermutter so lebenswahr dargestellt, daß auch uns mit dem jungen Ehemanne eine Gänsehaut überlief und auch wir uns im Geheimen zuflüsterten: behüte uns vor dem Uebel! Die Vorstellung war im ganzen eine gelungene. Frau Partényi gab die polternde Schwiegermutter vollkommen naturgetreu und auch Frä. Nagy Lujza war als unerfahrene junge Frau, welche die verkehrten Lehren der Mutter, wenn auch nur für kurze Zeit von dem geliebten Gatten abwendig machen konnten, ausgezeichnet. Lobend verdienen noch erwähnt zu werden Herr Karolyi, der den gemüthlichen Onkel trefflich personificirte, Herr Partényi als alter Fußar und Herr Ggyüd als aufrechter Hausfreund. —

Den 26. Jänner. Als erstes Gastspiel des Herrn Fürdy: „Dpern-Potpourri.“ Die Vorliebe des Arader Publicums für Dpern kennend, wunderte es uns nicht, daß Herr Fürdy zu seinem ersten Auftreten ein Dpern-Potpourri wählte, trotz der sehr mangelhaften Umgebung. Die Verdienste Fürdy's sind viel zu sehr anerkannt, der Lorbeer seiner bereits errungenen Verdienste grünt noch viel zu lebhaft, um in eine Detailirung seiner Leistungen näher eingehen zu müssen, und es dürfte genügen, wenn wir sagen, daß er noch immer der alte Fürdy ist. —

Frä. Rudas sang die große Solo-Arie aus dem 2. Acte von „Ernani“ trotz ihrer etwas schwachen Stimme ziemlich gut. Von den übrigen Darstellern wollen wir, da sie in der Dpern bloß aus Noth auftraten, gar nicht erwähnen. Dem Potpourri ging die Blucette: „A fehér Otheilo“ voraus, worin Herr Vizváry abermals glänzende Proben seines ausgezeichneten Darstellungstalentes ablegte. —

Den 27. Jänner zum ersten Male: „Montjoye“, Drama in 5 Acten, aus dem Französischen des Claude Feuillet. Offen gestanden, gingen wir nach der Besprechung dieses Drama's in einigen Pester Blättern mit einem gewissen Vorurtheil zu dieser Vorstellung, in der Meinung, abermals einem auf gewisse Bühneneffekte berechneten Werke mit gänzlich verfehlter Tendenz zu begegnen; doch wurden wir angenehm enttäuscht, indem wir in dem Stücke alle jene Attribute fanden, welche zu einem guten Drama unbedingt nothwendig erscheinen. Was dem Stücke als Hauptfehler angerechnet wird: der Mangel an dichterischer Wahrscheinlichkeit; eben in dieser Hinsicht sind wir der Meinung, daß diese in vollem Maße darin enthalten ist. Der auf schlechten Wegen erworbene Reichtum wird den Beschädigten zurückerstattet; das zerstörte Familienglück wieder hergestellt, d. h. ergänzt und außerdem führt der von allem gänzlich entblößte, von längeren Seelenleiden und Gewissensbissen gequälte Sinder die begangenen Schlechtigkeiten. — Wahr kann man doch nicht verlangen! Herr Komáromy bewährte sich in der Titelrolle als ausgezeichnet dramati-

scher Charakter. Frä. Nagy Lujza und Herr Ggyüd sind lobenswerth.

Die

R. &

bleibt fort

mäßig

war, ist lo

Fröy

im Gei

ohne mes

We

á fl. 2.30

fl. 1.75 g

Kor

bis 1.15

Ge

und wurde

Kuf

Brenne

bei der Z

jen abzu

erwarten

bittiger at

folgt de

nächsten

Sp

dert zur

W

Weic

naler Lec

899d. fl.

fl. 1.30.

Um

Die

Vormitt

von der

dene Mod

Stadmal

tags 3 U

von Her

Wobiten,

Sejel de

Neugebau

uar 1. 3

Lug von

Haus jam

dehaufe.

thygenalle

das zu

präude e

dem dort

ruar und

tags 10

Ab Njit

dem dort

Zu

Nr. 11

die Nach

andere

Sch

spendene

griffen.

Gen

ich mich

Wie

gebte Frau, dem Kranken bieten kann, und dabei kalten- und Schriftsteller-Orbitun sollte, dem Kranken Verehrung Wiener Journalisten, und ans „Concordia.“

„A szilárd növekedés 3 Acten von Victor Strücker ist dahin geordnet in diesem Jahre Hauptgestalten in der Schürzung und Entgegensetzung und auch die Enthüllung der Aufzählung war befriedigend. Nagy Lujza und dritten Acte aus, wo verbliebene, nicht emanzipirten Jonathan durch die und ihn mit kleineren will. Erwähnung Quentins und Frau eine unvergleichliche werden wir auch, daß wir Gelegenheit in Arad zum

ischer Schauspieler und müssen wir neben demselben noch Herr Nagy Lujza — als Tochter Montjoye's — Herrn Egid als Peter Sorel und Herrn Karoly als Sabin lobend hervorheben.

**Handels- und Börsennachrichten.**

R. & R. Arad, 28. Jänner. Die Witterung bleibt fortwährend vorwiegend trübe und regnerisch bei sehr mäßiger Kälte; die Maros, die bereits rapid gestiegen war, ist langsam abnehmend und hat guten Wasserstand. Trotz der sehr geringen Zufuhren ist die Stimmung im Getreidegeschäft nicht fester und die Preise ohne wesentliche Veränderung. Von Weizen wird banater Waare für obere Rechnung á fl. 2.30 gekauft; für geringe Sorten 82—83pfd. wird fl. 1.75 gezahlt. Korn war nur sehr schwach vertreten und á fl. 1.10 bis 1.15 gezahlt. Für Gerste erhielt sich einige Nachfrage für Localconsum und wurde Einiges á 85—90 fr gekauft. Rukuruz war am meisten zugeführt und wurde von Fremden bis 90 fr. gezahlt. Größere Abchlüsse kommen bei der Zurückhaltung der Producenten, zu den jetzigen Preisen abzugeben, wenige vor, da letztere später bessere Preise erwarten, während Käufer bei Beginn größerer Zufuhren billiger anzukommen gedenken. Nur Rukuruz scheint in Folge der besseren Stimmung am Fester Plage in den nächsten Monaten einer Steigerung entgegen zu gehen. Spiritus ist bei mäßigem Detailgeschäft unverändert zur letzten Notiz.

**Wiener Fruchtbörse vom 28. Jänner.**

Weizen Bacsfaer loco Raab 87—88pfd. fl. 3, Banaler loco Raab 87—89pfd. fl. 3.15, Marosser loco Raab 89pfd. fl. 3.15. Hafer ungarischer loco Raab 50—51pfd. fl. 1.30. ddo. loco Raab Transit 49pfd. fl. 1.47. Umfag in Weizen 25 000 Mezen.

**Auctionen.** In Arad am 4. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr, zu Gunsten des Herrn Heinrich Blau von der Frau Baronin Pauline Fehlig gepfändete verschiedene Mobilien, in dem Hause der Geflagten, neben dem Stadtwaldchen. — In Arad am 30. Jänner, Nachmittags 3 Uhr, zu Gunsten des Bilagoser Berg-Ausschusses von Hermann Steiner gerichtlich in Beschlag genommene Mobilien, als ein mit Seide überzogener Divan und 6 Sessel etc., in der Wohnung des Executen, Winkler'sches Neugebäude, im 2. Stock. — In Paulis am 23. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr, zu Gunsten des Oligor Nag von Georg Ruzmann gepfändete Realitäten, als ein Haus sammt Grund und Garten, bei dem dortigen Gemeindehause. — In Magyarad am 24. Februar und nächstgefallens am 27. März l. J., stets Vormittags 9 Uhr, das zu Gunsten der Eva Kordai von Miks Miru gepfändete Haus sammt Grund und 1/2 Ackerfeld; bei dem dortigen Gemeindehause. — In Miske am 16. Februar und nächstgefallens am 16. März l. J., stets Vormittags 10 Uhr das zu Gunsten des Miksker Waisenamtes von Alb Nyitara gerichtlich gepfändete Haus und Grund; bei dem dortigen Gemeindehause.

**Eingesendet.**

Geehrter Herr Redacteur! Zu meinem nicht geringen Erstaunen lese ich in der Nr. 11 Ihres geschätzten Blattes vom 24. Jänner d. J. die Nachricht, meine Zeitschrift „soll sich mit einem anderen Blatte zu fusioniren gedenken u. s. w.“ Ich erkläre dieje von Seite Ihres Wiener Correspondenten gebrachte Notiz für vollständig aus der Luft gegriffen. Genehmigen den Ausdruck meiner Hochachtung, womit ich mich zeichne Ew. Wohlgeb. ergebenst Wien, den 26. Jänner 1865. A. L. Sandic, Eigentümer und Redacteur von „Öst und West.“

**Vermögensstand-Ausweis**

des Arader wohlthätigen Frauenvereins.

An Capital am 1. Jänner 1864	7465 fl. 70 fr.
„ Interessen	418 „ 56 „
„ Mitglieder-Beiträgen	490 „ 30 „
„ Geschenk des Arader Sparcassa-Vereins	30 „ — „
Summa	8404 „ 56 „
An Ausgaben für das Jahr 1864	726 „ 78 „
Capitalrest am 1. Jänner 1865	7677 „ 78 „

Der obenannte Frauenverein hält es bei dieser Gelegenheit für seine angenehme Pflicht, der Vereins-Oberaufsicht, Frau Barbara Stampfl, für deren segensreiches Wirken, insbesondere für die Bekleidung der unter dem Schutze des Vereines stehenden sieben Waisenkinder auf ihre eigenen Kosten; — dem Herrn Dr. Moriz Kobitschek für die unentgeltliche erfolgreiche ärztliche Behandlung derselben; — dem Herrn Carl Ring, Apotheker, für die unentgeltliche Verabfolgung der notwendigen Arzneien; — dem Herrn Kleinkinderbewahranstalts-Vorsteher Z. Nagy für den unentgeltlichen Unterricht der erwähnten Waisenkinder; — endlich dem löblichen Sparcassa-Vereine für das obangeführte Geschenk die wohlverdiente Anerkennung und den verbindlichsten Dank auszubringen. Aus der zu Arad am 26. Jänner 1865 abgehaltenen General-Versammlung.

Carl Kornay, Vereins-Secretär.

**Öffentlicher Dank.**

Dem hiesigen israelitischen Humanitäts-Verein wurden folgende milde Spenden zugewendet, u. z.: von Herrn Wilhelm Bing 5 fl. Carl Kornay 10 „ Ign. Herl 2 „ F. D. Mittelmann 10 „ Josef Steiniger sen. 10 „ wofür im Namen der zu Betheilenden von Seite des genannten Vereines der innigste Dank hiemit öffentlich ausgesprochen wird. — Arad, den 28. Jänner 1865. Heinrich Blau m. p. Ausschuss-Präsident

**Einladung.**

Donnerstag den 2. Februar 1865, Vormittags 10 Uhr, wird im Stadthaussaale die General-Versammlung des Arader bürgerl. Wohlthätigkeits-Vereines abgehalten, zu deren zahlreichen Besuch die pl. t. Vereinsmitglieder höflichst eingeladen werden. Carl Andrenyi sen., Vereinspräsident.

**Einladung.**

Der Arader bürgl. Schützenverein wird die statutenmäßige diesjährige Generalversammlung in Betreff der Neuwahl der Functionäre Sonntag den 5. Februar 1865, Vormittags 9 1/2 Uhr, im städt. Rathhaussaale abhalten, zu welcher die Herren Vereinsmitglieder zu erscheinen hiemit achtungsvoll eingeladen werden. Arad, 23. Jänner 1865. Baron Ludwig Simonyi, Oberstschützenmeister.

**Ausweis**

der zu Gunsten der Neu-J.-Barsänder Abgebrannten eingekessenen und dem gefertigten Comité zur Vertheilung übergebenen milden Spenden. IX. Bericht. Ihre k. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Stefan und Josef 300 fl. — fr. Herr Coloman Verta in Risjenö 1 „ — „ Herren Ignaz Deutsch & Sohn in Arad (durch Vermittlung der Redaction der „Arader Zeitung“) 10 „ — „

Sammlung Ihrer Hochgeboren der Frau Gräfin Georg Karolyi, geb. Gräfin Caroline Zichy (durch Ihre Hochgeborenen Frau v. Bohus-Szöghényi Antonia) 2000 fl. — fr. Der Gemeinde-Vorstand in N.-J.-Barsand 1 „ 50 „ Herr Moriz Hertscha in Arad 20 Mezen Gerste. Sammlung des Radnaer Stuhlrichteramtes 2 fl. 60 fr., 4 Mezen Getreide und 5 Mezen Rukuruz. Sign. J.-Barsand, 24. Jänner 1865. Im Namen des Unterstützungs-Comité's: Carl Reumann, ev. Seelsorger und Comité-Mitglied.

**Verstorbene zu Arad.**

**Junere Stadt.** 20. Jänner. Katharina Korenovics, Wirthin, gr. n. u., 44 Jahr, Gehirnerkrankung. — 23. Anton Pirri, Flechtbauer, r. k., 55 Jahr, Lungentypus. — 24. Helene Mitulas, Wirthin, gr. n. u., 33 Jahr, Typus. — 25. Pauline Bafai, Schneiderstochter, r. k., 10 Monat, Krämpfe. — 26. Ludwig Jean, Zeugschmiedssohn, r. k., 7 Tag, Krämpfe.

**Veruhava.** 25. Jänner. Josef Hován Zimmermannssohn, r. k., 5 Tag, Gehirnentzündung. — Elisabeth Balog, Zimmermannssohn, r. k., 6 Monat, Krämpfe. — 26. Julius Szigetvári, Schneidersohn, r. k., 8 Tag, Schwäche. — Maria Sandity, Adermannsgattin, gr. n. u., 45 Jahr, Lungentzündung.

**Sarkad.**

20. Jänner. Maria Nedelta, Schmiedstochter, r. k., 2 1/2 Jahr, hitziges Fieber. — 21. Todor Wunigán, Tagelöhner, gr. n. u., 62 Jahr, Lungentzündung. — 22. Peter Filomen, Tagelöhnersohn, gr. n. u., 1 Tag, Schwäche.

**Gaja.**

26. Jänner. Sandity Milta, Bauerstochter, gr. n. u., 7 Jahr, Angina.

**Séga.**

22. Jänner. Szekulics Sofie, Tagelöhnerin, gr. n. u., 45 Jahr, Lungensucht. — 25. Ungurár Anna, Tagelöhnerin, gr. k., 47 Jahr, Abzehrung.

**Wochenmarktpreise vom 27. Jänner.**

Wiener Mezen	Bester		Mittlerer		Widderster	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	2	60	2	40	2	30
Halbfrucht	1	60	1	40	1	30
Korn	1	30	1	20	1	10
Gerste	—	90	—	80	—	75
Hafer	1	10	1	—	—	—
Rukuruz	1	—	—	—	—	—
Hirse	—	6	—	—	—	—
Weizenmehl	7	50	—	—	—	—
Semmelmehl	5	50	—	—	—	—
Weißpohl	4	50	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	1	10	—	—	—	—
Futterstroh	—	60	—	—	—	—
Buchenholz	8	—	—	—	—	—
Berreichholz	7	50	—	—	—	—

**Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 28. Jänner 1865.**

5% Metalliques	72.60
5% National-Anlehen	80.20
1860. Staatsanleihe	96.50
Banfactien	815.—
Creditactien	191.50

**Wechsel-Cours.**

London	114.30
Silber	114.15
Dufaten	5.41

**Insertate.**

**Horváth & Neuhäuser,**

(im Kloster-Gebäude in Arad,)

empfehlen ihre neuerrichtete

(35—4.6)

**Leinen-, Weiss-, Mode- & Confections-Waarenhandlung**

bei reeller Bedienung und billigen Preisen in reicher Auswahl, u. z.:

- |  |   |  |   |
|--|---|--|---|
| <b>Rumburger-, Creas-, Leder- u. Holländer-Leinwanden;</b> | <b>Moll — Percail — Battist-Clair — Tull — Tullanglais — Spietzen — Schleier — Bänder</b> | <b>Kleiderstoffe</b>                                   | <b>Ein großes Lager</b>                                   |
| <b>Sacktücher, Gradl, fertige Hemden,</b>                  | <b>und alle Gattungen Stickereien,</b>  | <b>in Wolle — Seide — Foulard — Lustre und Mohair;</b> | <b>von fertigen</b>                                       |
| etc.   | etc.  | <b>Longshaws — Tücher Cravatts — Handschuhe,</b>       | <b>Damen-Mänteln, Mantills, Joppen, Mieder, Crinolins</b> |
|  |   | etc.   | etc.  |

**Verrechnungswirthe**

werden aufgenommen für das große Gathaus „zur goldenen Krone“ in B.-Gyula, welches 8 möblirte Zimmer, ein Caffehaus, einen großen Saal, ein separaten Bauernmaitshaus, dann Wohnung, Schoppen und gemüthliche Stellungen enthält; — ferner für das große Wirthshaus „zum goldenen Adler“.

Wohnung ertheilt in Gyula B. Wallfisch; — in Arad L. S. Singer & Comp. (22—3.3)

Castspiel des Herrn Vorliebe des Arader erte es uns nicht, daß treten ein Sperr-Vorläuten Umgebung. Die anerkannt, der Vorliebe grünet noch viel zu Leistungen näher ein, wenn wir sagen, ist.

do-Akte aus dem 2. schwarzen Stimme ullen wollen wir, da ten, gar nichts erwähnt. „A fehér Othello“ als glanzende Proben des ablegte.

Wale: „Montjoye“, zozischen des Decare nach der Beiprechung tern mit einem ge, in der Meinung, ecte berechneten Wafte egen; doch wurden dem Stücke alle jene en Drama unbedingt nde als Hauptfehler terischer Wahrschätz der Meinung, daß ist. Der auf schle den Beschädigten zu ck wieder hergestellt, er von allem gänzlich und Bewiffensbüßen chtigkeiten. — Mehr Komáromy bezeichneter dramati-

# „Ost und West“

**Organ**  
für Politik und slavische Interessen,  
herausgegeben und redigirt von **Alexander Sandie**,  
eröffnete mit Jänner 1865 ein neues Abonnement in er-  
mäßigten Preisen und fojert für die Kronländer  
mit portofreier Zusendung ganzjährig 8 fl., halbjährig  
4 fl. 50 kr., und vierteljährig 2 fl. 30 kr. — Sendungen  
franco an die  
Administration v. „Ost und West“,  
Wien, Sandstraße, Hauptstraße Nr. 24. (beim braunen Hirschen.)

## CHEFS-D'OEUVRE DE TOILETTE

(849-510)  
Patronisirt an kaiserlichen, königlichen und fürstlichen Höfen!  
Ausgezeichnet durch Privilegien, Patente und Medaillen!

**DR. L. BÉRINGUIER'S**  
**KRONEN-GEIST**  
(Quintessenz d'Eau de Cologne)  
Orig.-Flasche 1 fl. 25 Nkr.

Von hervorragender Qualität — nicht nur als köstliches Riech- und  
Wasswasser, sondern auch als ein herrliches medicamentöses Unter-  
stützungsmittel, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt.

**Med. Dr. BORCHARDT'S**  
**Kräuter-Seife**

zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und er-  
probt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit grosser Er-  
spriesslichkeit zu Bädern jeder Art geeignet — in versie-  
gelten Original-Päckchen à 42 Nkr.

**Dr. Béringuiers**  
**Veget. Haarfärbemittel**  
(complett in Etui mit Bürsten und Schalen à 5 fl. u. W.)  
Als vollkommen zweckentsprechend und durchaus unschäd-  
lich anerkannt, um die Kopf- und Barthaare, sowie die Augenbrauen  
in allen beliebigen Schattirungen dauernd zu färben.

**Prof. Dr. LINDES'**  
**Veget. Stangen-Pomade**

erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare, und eignet sich gleichzeitig  
zum Festhalten der Scheitel. — In Originalstücken à 50 Nkr.

**Dr. BÉRINGUIER'S**  
**KRÄUTER-WURZEL-HAARÖEL**  
(in für längeren Gebrauch anreichenden Flaschen à 1 fl.,  
zusammengesetzt aus den bestgeeigneten Pflanzen-Ingredienzien, zur Er-  
haltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, sowie  
zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechtenbildung.

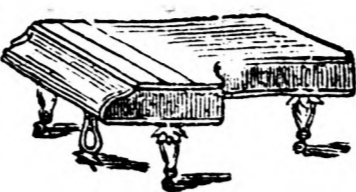
**DR. SUIN DE BOUTEMARD'S**  
**Zahn-Pasta**  
in 1/2 und 1/4 Päckchen à 70 und 35 Nkr.  
Das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltung- und Reinigungs-  
mittel der Zähne und des Zahnfleisches, ertheilt diese Pasta gleichzeitig  
der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische.

**Balsamische Oliven-Seife**  
als ein mildes, wirksames, tägliches Waschmittel selbst  
für die zarteste Haut von Damen und Kindern angelegentlich empfohlen;  
à Original-Päckchen 35 Nkr.

**Dr. Hartung's**  
**CHINARINDEN-OEL**,  
aus einer Abkochung der besten Chinarinde  
mit balsamischen Oelen, zur Conservirung und  
Verschönerung der Haare; (à 35 Nkr.)  
**Dr. Hartung's**  
**KRÄUTER-POMADE**,  
aus anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien, zur Wie-  
dererweckung und Belebung des Haarwuchses; (à 35 Nkr.)

Die sämtlichen obigen, durch ihre hervorragenden  
Eigenschaften rühmlichst bekannten Specialitäten sind  
**unter Garantie der Echtheit**  
für die Stadt **ARAD** ausschliesslich vorrätlich bei  
**JOHANN TEDESCHI,**

(sowie auch in **Bekes-Csaba**: Apoth. Jos. Laczay, **Csanád**: Johann  
Tulbisz, **Csongrád**: Jos. Grossmann, **Debreczin**: Josef Csanák, Ge-  
réby & Hannig und Apoth. Carl Rothschnock, **Delta**: Apoth. J. Braumül-  
ler, **Facsset**: David Hirschl, **Félegyháza**: S. M. Varga Gyula: Apoth.  
Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, **Grosswardein**: Mathias Hu-  
zella und Anton Janky, **Hallas**: D. Hirschler, **Hatzfeld**: Joh. Telbisz,  
**H.-M.-Vasárhely**: Jos. Braun & Comp., **Kecskemét**: Georg Markovits,  
**Kis-Ujszállás**: Sam. Nagy, **Lippa**: A. Csordán, **Lugos**: A. Schiessler,  
**Makó**: Samuel Gecovsky, **Nádudvar**: Salomon Lippe, **N.-Sz.-Miklós**:  
Fr. Klár, **Nagy-Kikinda**: A. Jul. Komka, und **Paralot Manojlovitz**,  
**Orovitza**: Julius Schnabel, **Püspök-Ladány**: Wessely,  
**Szegedin**: Apoth. Mich. v. Kovács, Apoth. Albert v. Kovács,  
und Fischer & Schlopper, **Szentes**: Gust. Eisdorfer,  
Apoth. und in **Szoboszló**: bei Jacob Tury.



In der Fortepiano-Niederlage  
(832-8)

**Jos. Krispin in Arad,**  
(Kirchengasse Nr. 8, nächst dem Gymnasium-Gebäude.)  
sind sowohl neue als auch bereits benutzte Forte-  
pianos zum Verkauf oder zum Verleihen gegen  
billige Bedingungen vorrätlich.

**Alle Fortepianos werden eingetauscht.**

Alle Gattungen Clavierreparaturen werden übernommen.  
Auch ist daselbst ein Wiener Clavierstimmer (S. Nf.) zu finden.

## Ausverkauf

zu herabgesetzten Fabrikspreisen  
bis 1. Mai l. S., wegen Veränderung des Lokals,  
der neuesten und elegantesten Ball- und Putzhäubchen,  
Coiffuren, Ball- und Brautkränzen. Ferner wird jede  
Bestellung nach beliebiger Auswahl von Bänder, Stoff und  
Spitzen unentgeltlich gefertigt; auch ist daselbst eine Aus-  
wahl der geschmackvollsten und elegantesten ungarischen und  
französischen Hüte am Lager.

Das Verkauflocal befindet sich am Hauptplatz  
im Nanette Schreyer'schen Hause.

**Rosa Gruber,**

(8-4,6) Modistin.

## Lose à 50 Kr.

Lotterie zum Besten der Armen. — Ziehung am 28. Februar l. J.  
**3000 Treffer** im Werthe **60,000 Gulden.**

Außer den von Ihren k. k. Majestäten gespendeten prachtvollen  
Speise-, Caffee- und Thee-, Porcellain-Service werden gewonnen:  
1 Treffer mit 1000 Dukaten, 2 Treffer mit 200 Dukaten,  
2 Treffer mit 100 Dukaten, 3 Treffer mit Silbergeld, 3 Treffer  
mit Creditlosen u. c.

Abnehmer von 5 Losen erhalten 1 Los gratis.

**Joh. C. Sothen in Wien,**  
Stadt, am Graben.

Derlei Lose, so auch 1864-er Promessen zur  
Ziehung am 1. März, sind zu haben in **ARAD** bei  
**SIGM. SCHWARZ.**

Die erste  
ausschließl. landes-privilegirte Fabrik  
hermetisch leicht zu verschließender  
**METALLSÄRGE**  
**JOSEF LIMBECK in ARAD**  
Teleky-Caffe No. 3, im eigenen Hause,  
empfiehlt ihren reichen Vorrath von Metallsärgen in allen Größen, nach der bewährten Construction mit Eisen-  
gerippe, in verschiedenster Ausstattung, und glaubt dieselbe das geehrte Publikum auf die besondere Billigkeit  
ihres Fabrikates hinweisen zu müssen, welche es selbst minder Bemittelten ermöglicht, vorkom-  
menden Falles sich einen solchen Metallsarg anschaffen zu können, u. zw. stellen sich die Preise wie folgt:  
Kindersarge von 5 fl. Dieselben in feinerer und  
Ein gewöhnlicher Sarg von 75" mit Eisengerippe 25 fl. höchst eleganter Aus-  
Ein geruchloser 35 fl. stattung verhältnismäßig  
Ein hermetisch von Sebermann leicht zu verschließender 75 fl. im Preise erhöht.

**Niederlage: Hauptplatz No. 15.**  
Auswärtige Bestellungen werden schnellstens effectuirt und für Emballage nur der  
Kostenpreis berechnet. (822-4,12)

3. 9725. (913-10)  
R. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

### Jahrordnung

vom 1. December 1864 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.			IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.		
Station	Abfahrt	Tageszeit	Station	Abfahrt	Tageszeit
Wien	8	Abend.	Kaschau	5	Früh.
Pest	6 25	Früh.	Miskolcz	7 52	"
Czegléd	9 27	"	Tokaj	9 35	"
Szolnok	10 27	"	Nyiregyháza	10 34	"
Püspök-Ladány	1 26	Nachmit.	Debreczin	12 12	Mittag.
Debreczin	3	"	Püspök-Ladány	1 45	Nachmit.
Nyiregyháza	4 28	"	Szolnok	4 44	"
Tokaj	5 25	Abend.	Czegléd	5 41	Abend.
Miskolcz	7 29	"	Pest	8 37	"
Kaschau	10 34	Ankunft	Wien	6	Früh.

II. Von Wien und Pest nach Grosswardein.			V. Von Grosswardein nach Pest und Wien.		
Station	Abfahrt	Tageszeit	Station	Abfahrt	Tageszeit
Wien	8	Abend.	Grosswardein	10 6	Vormittag.
Pest	6 25	Früh.	Berettyó-Ujfalu	11 34	"
Czegléd	9 27	"	Püspök-Ladány	12 48	Nachmittag.
Püspök-Ladány	1 58	Nachmittag.	Czegléd	5 41	Abend.
Berettyó-Ujfalu	3 13	"	Pest	8 37	"
Grosswardein	4 38	Ankunft	Wien	6	Früh.

III. Von Wien und Pest nach Arad.			VI. Von Arad nach Pest und Wien.		
Station	Abfahrt	Tageszeit	Station	Abfahrt	Tageszeit
Wien	8	Abend.	Arad	10 15	Vormittag.
Pest	6 25	Früh.	Csaba	12 14	Mittag.
Czegléd	9 27	"	Mező-Túr	2 32	Nachmittag.
Szolnok	11 2	"	Szolnok	4 22	"
Mező-Túr	12 39	Nachmittag.	Czegléd	5 33	Abend.
Csaba	2 56	"	Pest	8 37	"
Arad	5	Ankunft	Wien	6	Früh.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängenen Fahrordnungen zu entnehmen.  
Zur Zeit der Debrerziner Märkte findet zwischen Czegléd und Debreczin im Anschlusse an die Personenzüge der k. k. priv.  
öftr. Staatsbahn in jeder Richtung täglich eine zweimalige Personenbeförderung statt, wovon keiner Zeit das Nähere ver-  
öffentlicht werden wird.

592. sz. (51-13)  
1865.

## Arlejtesí hirdetés.

Arad megye börtönében 1865. évi má-  
jus 1-től 1866. évi december végeig le-  
tartóztatott egészséges és beteg rabok  
élelmezése tekintetében a nyilvános Ár-  
lejtesí 1865. évi február 16-án, reg-  
geli 10 órakor, a megyei alispáni irodá-  
ban Aradon fog megtartatni.

Minden egy egészséges rab élelmezése  
áll naponként egy meszely leves és egy  
meszely főtt vastagételtől, vagy ha le-  
ves nem adatik, egy és fél meszely  
vastagételtől, továbbá 1 font vagysis 32  
lat rozskenyérből, valamint minden vas-  
árnap, husvét- és pünkösöd-hétén, egy  
a karácsonyi két ünnepezen nyolcz lat  
csont nélküli főtt marhahúsból.

A beteg rabok élelmezése, mely az  
egészséges rabok élelmezése által eszke-  
zöltetik, az időszakonként felsőbb helyen  
megállapítandó árak mellett történik.

A vállalkozni szándékozók tehát 800,  
azaz nyolczszáz forint készpénz vagy  
ugyanannyi értékű 5-percetes állampá-  
pír bánompénzzel ellátva, a mondot  
helyre és n ra meghívotnak.

Zárt ajánlatok is elfogadtatnak, me-  
lyek a fent kitett bánompénznek a me-  
gyei letéti pénztárba leendő letétele után  
1865. évi február 15-dik napjának 10  
órájáig az alispáni hivatal ígató-köny-  
vébe benyújtandók, ezen zárt ajánlatok  
ban határozottan és szám szerint kite-  
endő lévén az, hogy egyes rabnak a  
kített mennyiségű főtt étellel és a meg-  
határozott napokon hússali ellátással  
adagontként menyti, és a kenyérszlet-  
ért menyti ár vétetik igénybe.

A tüzetesen meghatározott árlejtesí  
feltételek addig is a megyei levéltárban  
megtekinthetők.

A lefolyt évben egyre másra napon-  
ként 171 rab volt élelmezendő.

Arad január hó 27-én 1-65.  
H. alispán:

**Spech Imre.**

Ein gutgefitterter Knabe wird als  
**Lehrling**  
aufgenommen bei  
**A. Weiler,**  
Eisenhändler in Arad.

Prän  
für Ar  
Ganzjährig 10  
Halbjährig 5  
Vierteljährig 2  
Erstprint je  
**Nro.**  
Buda-  
überflüssig, A  
erklärt, seine  
Landtag würd  
jective Ansicht  
für das „Ba  
geschlossen sei  
fer Erklärung  
darauf hinzu  
fer Angellegen  
können nur  
zur Reife.  
die Stellung  
jorität zur  
ben betrifft,  
den Artikel,  
Gegenstand  
muß bemerke  
demselben du  
jeden reden  
mehr definiti  
ng überraid  
ninations-Bo  
Proposition  
lichteit, die  
zurüthien, da  
Es war  
richtigen; ich  
Artikel der  
der wohl be  
decegerierung  
Der Artikel  
gerichtet; d  
findet sich d  
müthigen Co  
die Lösung  
sprache zu g  
heiligen Reg  
tang jedoch  
in gegenwär  
Schrift  
Auslage con  
„Debatte“  
Wien zugege  
handlung de  
jezt, was d  
tung hat.  
„Pesti  
Dem  
23. d. W.  
Auf d  
mehrere con  
den Comita  
geachteten  
men und ih  
hat heute  
tene Eröffn  
durch welo  
durch Priv  
wollte, wä  
benutzen u  
kommen de  
croatischen  
den croati  
den Modus  
„Unsere U  
weiche U  
Sanction v  
Kiehecomi  
formi van  
Auswärtend  
rufen auf  
„P.  
punkt in d  
bemerk:  
Croat  
als Bunde  
weiteren,  
durch so v  
meinshafte  
jeter Anre  
mentreffen  
reichende  
die politis  
dürften die  
Verbindung  
Dieses We  
tiens, sich  
Wunsch au  
und späte  
schränkt  
hat dieses  
gestellt, du  
dachtes ein  
regend wi  
der Beschr  
er befann  
Erstgütter